

SEV Nr. 13

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



GAV SBB / SBB CARGO

Ohne euch hätten wir es nicht geschafft

Giorgio Tuti



Der neue GAV SBB / SBB Cargo ist geboren – nach neun Monaten harter Verhandlungen hat er das Licht der Welt erblickt. Diese Dauer lässt an eine Schwangerschaft denken. Und wie es in einer Schwangerschaft vorkommen kann, sind auch hier die ersten drei Monate alles andere als angenehm verlaufen. Ob den massiven Forderungen der SBB wurde es uns wiederholt und nicht nur am Morgen übel ...

Diese ersten Monate waren eine harte Zeit für uns alle und geprägt von Blockaden und Unsicherheiten, sodass wir lange nicht wussten, wie es weitergehen soll, damit wir zu einem Abschluss kommen. Aber wir sind hart geblieben und haben allmählich erreicht, dass die SBB von ihren Ursprungsforderungen abgerückt ist. Nur so konnten

wir die Verhandlungen überhaupt fortsetzen.

Dies wurde nur dank dem Einsatz und der Mobilisierung unserer Mitglieder möglich. Sie haben an zahlreichen Aktionen teilgenommen, Flyers und Schokolade verteilt, Buttons getragen und rote Ballone steigen lassen. Sie haben sich exponiert, den GAV am Arbeitsplatz zum Thema gemacht und der SBB auf alle Arten klar und unmissverständlich mitgeteilt, dass es so – wie es sich die SBB und SBB Cargo vorstellen – keinen neuen GAV geben wird. Und sie haben weitergemacht, über diese drei Monate hinaus, entlang dem ganzen GAV-Prozess oder eben während der ganzen Schwangerschaft.

Vielen Dank dafür! Ohne euren Einsatz wäre es nicht gegangen!

Der Dank geht aber natürlich auch an die ganze Verhandlungs-

delegation: an die SEV-Sekretärinnen und -sekretäre sowie an die Zentralpräsidenten der Unterverbände, die neun Monate lang, vor oder hinter den Kulissen, hartnäckig aber fair, stets verhandlungsbereit aber auch entschlossen die Verhandlungen zu einem guten Resultat gebracht haben. Nicht zu vergessen das gesamte SEV-Personal, ohne dessen Unterstützung hinter den Kulissen wir diesen Kraftakt kaum hätten stemmen können.

Nun haben wir also unser Baby mit dem Namen GAV SBB / SBB Cargo Nummer 6 zur Welt gebracht. Wir freuen uns sehr. Und mit uns freuen sich auch die Mitglieder der GAV-Konferenz, die den GAV SBB / SBB Cargo mit über 85 % Ja-Stimmen gutgeheissen haben.

Bravo!

Maillard nominiert

Im Rennen ums SGB-Präsidium setzt der SEV-Vorstand auf den Romand.

3

November 1918

Die Eisenbahner trugen wesentlich zum Erfolg des Generalstreiks bei.

6

Für Gerechtigkeit

Über 20 000 Frauen und Männer führen für die Lohngleichheit nach Bern.

7

NORS: viele Fragezeichen

SBB Infrastruktur Instandhaltung I-IH ist wieder mal am Reorganisieren und diesmal massiv. Schon per 1. Januar 2019 soll in der Region Süd das Pilotprojekt NORS (Neues Organisationsmodell Region Süd) bisherige Arbeitsprozesse grundlegend verändern. Aus gewerkschaftlicher Optik ist immerhin festzuhalten, dass wenig Stellen abgebaut werden, bei den Einreichungen nur Gewinner ausgewiesen werden und die Teams grundsätzlich an ihren Standorten bleiben. Fakt ist aber auch: Die bisherigen Teamleiterstrukturen werden überall zerschlagen, und auf viele fachlich-organisatorische Fragen des SEV konnten die Projektverantwortlichen zu oft keine überzeugenden Antworten geben. Der SEV verlangt klar, dass der Pilot effektiv als Pilot ausgewertet wird. Vieles deutet aber auf einen Etikettenschwindel hin: Resultate hin oder her, alles wird schon aufgegleist.



Das Recht auf Nichterreichbarkeit in der Freizeit ist nun im GAV verankert: eine wesentliche Verbesserung. (Foto: Sandro Almir Immanuel, pixelio.)

Passiver Bundesrat

Der für SBB Cargo zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn, der auch Nationalrat ist, fragte den Bundesrat an, ob er bei der Post nicht eingreift, damit sie ihre Pakete weiterhin per Bahn von Härkingen nach Thun transportiert und auch beim Aufbau regionaler Paketzentren in Cadenazzo, Vétroz und Untervaz nicht auf die Strasse verlagert. Doch der Bundesrat winkte ab: Die logistische Ausgestaltung des Pakettransports liege in der Kompetenz der Post. Auch seien immer mehr rasche, kleine Sendungen gefragt. «Zur Erarbeitung von neuen Schienenlösungen steht PostLogistics jedoch in engem Kontakt mit SBB Cargo.» Diese passive Haltung beunruhigt Philipp Hadorn: «Den Service public zu verselbstständigen wird zum Staatsfiasco, wenn Post(-auto), Swisscom und SBB sich zu neoliberalen Unternehmen mausern und das Allgemeinwohl vergessen. Back to the roots! Die Grundversorgung muss wieder enger an den Bund gezogen werden.»

Mehr AHV

Der Bundesrat passt die AHV- und IV-Renten per 1. Januar 2019 an. Die AHV-Mindestrente steigt von 1175 auf 1185 Franken im Monat, die Maximalrente von 2350 auf 2370 Franken. Anpassungen gibt es u. a. auch bei den Ergänzungsleistungen und der obligatorischen beruflichen Vorsorge.

GAV SBB / SBB CARGO

Ein deutliches Ja

Vivian Bologna / chf
vivian.bologna@sev-online.ch

85% Ja-Stimmen für den neuen GAV SBB / SBB Cargo! Das Votum der Delegierten der GAV-Konferenz vom 17. September ist eindeutig. Nun fehlt noch die Zustimmung des SBB-Verwaltungsrats, der sich am Mittwoch, 26. September, dazu äussern wird – nach Redaktionsschluss. Das Resultat zeigt, dass die Verhandlungsgemeinschaft der Gewerkschaften (VG) einen guten GAV erreicht hat, entsprechend den Erwartungen der Delegierten, auch wenn Bestandteile davon als unbefriedigend beurteilt werden. Giorgio Tuti, Präsident SEV, sorgte für den passenden Einstieg: «Vor 20 Jahren waren einige von euch bereits hier. Der Beamtenstatus fiel, und der SEV trat ein in die GAV-Welt. Der Contrat social barg grosses Konfliktpotenzial! Heute reden wir vom sechsten GAV SBB / SBB Cargo. Der Contrat social kommt bei jeder Verhandlung wieder auf den Tisch und ist immer noch da! Dieser GAV ist der einzige Gesamtarbeitsvertrag in der Schweiz, der einen Contrat social vorsieht. Dass er auch im neuen GAV verankert ist, zeigt, dass wir fähig sind, zu mobilisieren. Wir

wollen heute das Verhandlungsergebnis für die Gesamtheit des SBB-Personals analysieren.» Auch Manuel Avallone, Vizepräsident SEV und Leiter der VG, kam auf den Hintergrund der Verhandlungen zu sprechen. «Wir haben eine Umfrage durchgeführt, bei der die ToCo-Garantien und der Kündigungsschutz (Contrat social) als zentrale Punkte resultierten. Als weitere wichtige Punkte wurden ein rascherer Lohnaufstieg, die Herausforderungen der Digitalisierung, die Verlängerung des Vaterschaftsurlaubs und die Berufsinvalidität erkannt. Ein Jahr später glaube ich sagen zu können, dass wir unseren Mitgliedern zugehört haben.»

«Der bestmögliche Kompromiss»

Die übertriebenen Forderungen der SBB-Leitung waren ebenfalls Teil der Ausgangslage: Angriff auf den Contrat social, die Regionalzulagen, die ToCo-Garantien, die Treueprämien, die Ferien der über 60-Jährigen... «Dank der Flächenpräsenz, den mutigen Kommentaren im Intranet der SBB und der Mobilisierung des SEV vom 18. Juni konnten die Verhandlungen auf ein vernünftiges Niveau gebracht werden. Nicht zu vergessen ist auch die Medienberichterstattung.»

Ein Delegierter kommentierte mit scharfen Worten: «Danke für die Transformation des Pitbulls SBB in einen Chihuahua. Ich denke, dass der Erfolg des Unternehmens von uns abhängt. Die SBB ist aber nicht in der Lage, uns dafür angemessen zu danken.» Die Delegierten lehnten es schliesslich ab, die Zustimmung zum GAV von der Zustimmung des Verwaltungsrats zu allen vereinbarten Massnahmen zur Abfederung der geplanten Senkung der PK-Renten abhängig zu machen, wie es ein AS-Delegierter forderte. Die Unterverbände beurteilten das Gesamtpaket als «insgesamt gut, trotz einzelner negativer Punkte», wie Hans-Ulrich Keller (Bau) festhielt. Für den LPV ist es das bestmögliche Resultat. Danilo Tonina (RPV) gab seinerseits zu bedenken, dass die Vereinbarung zu den ToCo-Garantien beim RPV zu Gegenstimmen führen werde. Abschliessend bedankte sich Giorgio Tuti bei den Delegierten für ihr Engagement im gesamten Prozess. Er dankte auch den SEV-Mitarbeitenden, den Zentralpräsidenten und seinen zwei Vizepräsidenten herzlich für die Leitung der VG. «Der grösste Dank aber geht an unsere Mitglieder: Ohne sie, ohne euch als ihre Vertreter, wäre das Resultat ein anderes!»

Schutz vor Digitalisierung

Der SEV hat die Auswirkungen der Digitalisierung thematisiert. Das Recht auf Nichterreichbarkeit in der Freizeit und jenes auf Informationsstudium während der Arbeitszeit werden im GAV verankert. Als Pilot werden freiwillige Standortbestimmungen für die Mitarbeitenden im Sinne eines «Boxenstopps» eingeführt. Die SBB übernimmt die Kosten, die Zeit geht grundsätzlich zulasten der Mitarbeitenden. Neu leistet das Personal einen Beitrag an die krankheitsbedingten Fehltagkosten mit einem Lohnabzug von 1,2%, der in drei Etappen zu 0,4% eingeführt wird (2019/20/21). Für bisheriges Personal kompensiert die SBB den Beitrag mit einer Lohnerhöhung. Das führt zu einigen Verbesserungen: Die AHV-pflichtigen Zulagen gehören neu zum versicherten Lohn. Langzeiterkrankte erhalten ab dem ersten Abwesenheitstag eine individuelle Tagespauschale, was vor allem Berufsgruppen mit unregelmässigen Arbeitszeiten einen höheren Ersatzlohn bringt. Auch wurde der Vaterschaftsurlaub auf 20 Tage verdoppelt.

«Es bestand das Risiko, die ToCo-Garantien zu verlieren»

Bei der Arbeitszeit werden die Garantien auf 115 Freitage pro Jahr sowie die zusätzliche Ferienwoche für über 60-Jährige beibehalten. Die Treueprämien bleiben unverändert. Aufgrund gesetzlicher Anpassungen mussten einige Neuerungen verhandelt werden. So haben Schichtarbeitende das Recht auf mindestens 12 freie Wochenenden pro Jahr. Ab Fahrplanwechsel 2019/20 sind für auswärtige Pausen 15% Zeitzuschlag vorgesehen, bei einer Pause ab 61 Minuten sind es 30%. Diese Änderungen basieren auf der neuen Verordnung zum Arbeitszeitgesetz. Sie gehen über die Regelungen, wie sie im Arbeitszeitgesetz (AZG) vorgesehen sind, hinaus. Rund 12 000 SBB-Mitarbeitende sind gemäss Martin Allemann, AZG-Spezialist beim SEV, betroffen.

Der Lohnaufstieg wird verbessert. Es stehen weiterhin 0,8% der Lohnsumme dafür zur Verfügung, 2021 sogar 0,9%. Die grosse Neuerung besteht darin, dass die Summe für die ELA auf 0,4% der Lohnsumme begrenzt wird. Davon fließen nun

ca. 0,15% in die ILE, allerdings nur für diejenigen, die sich im 1. und 2. Drittel des Aufstiegs befinden.

Dass generelle Lohnerhöhungen nur bei einer Teuerung von mehr als 1,2% möglich sind, hat einige Delegierte aufgebracht. «In den letzten Jahren gab es keine Teuerung. Wir haben uns deshalb auf die Bedürfnisse der Jungen konzentriert, die im Lohnaufstieg sind», gab Manuel Avallone zu bedenken.

Die Vereinbarung zu den ToCo-Garantien löste viele Reaktionen aus. Garantien bis 5000 Franken werden nicht gekürzt. Höhere Garantien werden in zwei Etappen gesenkt (2020/2022), maximal zu 5% des Maximalwertes des jeweiligen Anforderungsniveaus. Diese Garantien gelten künftig ad personam, sind also nicht mehr an die GAV-Dauer gebunden. «Sie werden somit für über 3000 Mitarbeitende komplett gesichert. Sonst wäre für 3800 Mitarbeitende das Risiko gross gewesen, sie in drei Jahren zu verlieren», erklärte Giorgio Tuti. «Der Entscheid ist unpopulär, aber er orientiert sich an den Tatsachen.»

GIORGIO TUTI antwortet

Wieso ein neues Logo?

? Ich habe erfahren, dass der SEV bald ein neues Logo einführen wird. Wieso wird hier Altbewährtes über Bord geworfen?

Wir haben beim SEV ein demografisches Problem: Die geburtenstarken Jahrgänge gehen langsam in Pension. Wir müssen deshalb unbedingt die jüngere Generation in den öV-Betrieben für den SEV gewinnen können. Wir haben uns zur Kommunikation mit Jungen vertieft Gedanken gemacht. Wollen wir jüngere Menschen ansprechen, müssen wir auch unseren Auftritt modernisieren. Ein neues Logo gehört hier klar dazu.

2019 feiert der SEV sein hundertjähriges Bestehen. Der Zeitpunkt ist also ideal, um unseren Mitgliedern und potenziellen Neumitgliedern zu zeigen, dass diese Organisation trotz fortgeschrittenem Alter aktuell und modern auftritt, und nicht wie ein Museumsstück.

Das neue Logo trägt ausserdem dazu bei, dass der SEV und seine Unterverbände im Auftritt vereinheitlicht wer-

den. So soll künftig auf den ersten Blick ersichtlich sein, dass ein Unterverband Teil des SEV ist.

Aber keine Angst. Wir werden bei all unserem Tun die ältere Generation und unsere langjährigen treuen Mitglieder nicht vergessen. Sie sind es, die den SEV in den letzten Jahrzehnten geprägt und damit auch dazu beigetragen haben, dass wir dieses Jubiläum im nächsten Jahr begehen können. Ganz bestimmt werden wir unsere Kommunikation nicht «nur» auf die Jüngeren abstimmen.

Am wichtigsten war, ist und bleibt für uns sowieso der persönliche Austausch mit unseren Mitgliedern. Sei dies bei Aktionen auf der Strasse, schriftlich, telefonisch oder eben auch online – daran wird sich auch in den nächsten 100 Jahren nichts ändern!

Willst auch du Giorgio oder einem anderen SEV-Geschäftsleitungsmitglied eine Frage stellen? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch

RENNEN UMS SGB-PRÄSIDIUM

SEV nominiert Maillard

Vivian Bologna / EOB / Fi
vivian.bologna@sev-online.ch

Für die Wahl des Präsidiums des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) hat der SEV-Vorstand Pierre-Yves Maillard nominert. Die Wahl findet am SGB-Kongress vom 1. Dezember statt. Weiter genehmigte der Vorstand das SEV-Budget 2019.

Letzten Freitag, 21. September, hatte der SEV-Vorstand die Gelegenheit, die beiden Kandidierenden für das SGB-Präsidium, Barbara Gysi und Pierre-Yves Maillard, anzuhören. Allen war klar, dass der Entscheid zwischen diesen Persönlichkeiten mit gleichfalls überzeugenden Leistungsausweisen nicht einfach sein würde.

Die sozialdemokratische Nationalrätin hob ihre berufliche und politische Erfahrung für den Service public hervor. Zu den Prioritäten des SGB merkte sie an: «Der SGB muss sich

mit mehr Nachdruck gegen Lohndiskriminierung einsetzen.» In der Lohnpolitik gehe es darum, «im öffentlichen und privaten Sektor angemessene Löhne zu verteidigen». Als Trumpf rief sie ihre Mitarbeit in der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates in Erinnerung: «Dort werden Geschäfte behandelt, die für die Gewerkschaften besonders wichtig sind.» Von Mitgliedern des SEV-Vorstandes nach den Herausforderungen für die Gewerkschaftsbewegung befragt, betonte sie: «Gewinne, die dank neuer Technologien erwirtschaftet werden, müssen den Angestellten zugutekommen. Die Verbesserungen, die im GAV SBB zu diesem Thema erzielt wurden, sind beispielhaft dafür.» Und wie will sie dem Mitgliederschwund beim SGB entgegenwirken? «Der Fokus muss vor allem auf die Frauen gerichtet werden, die noch unzureichend gewerkschaftlich organisiert sind», hielt die Präsidentin des Personalverbandes des Bundes fest.

Der Waadtländer SP-Regierungsrat Pierre-Yves Maillard berichtete von seinen gewerkschaftlichen und politischen Kämpfen wie dem Referendum gegen die Liberalisierung des Strommarktes, als er Regionalsekretär des SMUV Waadt-Freiburg war. Er nannte auch Beispiele aus seiner Regierungstätigkeit im Kanton Waadt, wo er das Departement für Gesundheit und Soziales leitet. «Mit kleinen Schritten konnten wir Verbesserungen für Personen mit tiefen Einkommen erzielen, wie beispielsweise die Plafonierung der Krankenkassenprämien im Budget der Waadtländer/innen ab Januar 2019.» Und seine Projekte für die schweizerische Gewerkschaftsbewegung? «Der Mitgliederschwund ist keine Unabwendbarkeit. Es geht darum, unsere abbröckelnde Basis zu pflegen und unsere Bewegung zu vergrössern. Einige Gewerkschaften und Berufsverbände haben seit Jahren einen Beobachterstatus im SGB. Möglicherweise ist es an der Zeit, dass sie über ihren Schatten springen und Mitglied werden. Auch muss man sich fragen, ob es Sinn macht, in unserem Land zwei gewerkschaftliche Dachverbände zu haben.» Auf die Lohngleichheit angesprochen merkte er an, dass es an der Zeit sei, eine Initiative zu lancieren, die Lohngleichheitskontrollen durch die öffentliche Hand in den Unternehmen fordert. Grundsätzlich möchte Maillard das Mittel der Volksinitiative wieder häufiger verwenden, «nicht um Debatten zu lancieren, sondern um zu gewinnen.»

Beide Kandidatenprofile überzeugten den Vorstand, doch sprach er sich dann für Pierre-Yves Maillard aus. Seine grosse gewerkschaftliche und politische Erfahrung auf diversen Ebenen und seine Persönlichkeit gaben den Ausschlag dafür.

Einstimmiges Ja zum Budget 2019

Ohne Gegenstimme genehmigte der Vorstand das SEV-Budget 2019, das bei einem Gesamtaufwand von 13 Millionen eine ausgeglichene Rechnung vorsieht, nach Abzug der Investitionen für das 100-Jahr-Jubiläum und für das Projekt Fairlog. Soviel zur Ausgabenseite. Bei den Einnahmen führen tiefe Zinssätze dazu, dass die Erträge aus den Kapitalanlagen schwach bleiben, auch wenn sie etwas höher ausfallen dürften als im 2018. «Der Mitglieder-rückgang, der hauptsächlich auf Todesfälle zurückzuführen ist, ist dieses Jahr weniger hoch als erwartet», merkte Finanzverwalter Aroldo Cambi an. «Dies aufgrund der Beitritte im Zusammenhang mit dem GAV SBB/SBB Cargo und der Integration der Mitglieder von PUSH im Jahr 2017. Ziel unserer Finanzpolitik bleibt ein ausgeglichenes Budget. Das haben wir in den vergangenen sechs Jahren dank Disziplin bei der Kosteneindämmung erreicht.»



Barbara Gysi und Pierre-Yves Maillard zwischen ihren Hearings an der Steinerstrasse in Bern.



Vergangenes Wochenende hat das eidgenössische Stimmvolk den Bundesbeschluss über die Velowege sowie die Fuss- und Wanderwege («Velo-Initiative») mit 73,6 % Ja-Stimmen-Anteil deutlich angenommen. Damit gibt es dem Bund die Aufgabe, Massnahmen zugunsten von Velowegen zu unterstützen und zu koordinieren.

Über Jahre haben **Postauto-Chauffeure** ihre Spesen und Zulagen nicht korrekt ausbezahlt erhalten. Dies wurde nun publik. Postauto will höchstens bis Anfang 2016 **Rückzahlungen** leisten. In jenem Jahr trat der Gesamtarbeitsvertrag in Kraft. Doch gemäss Arbeitszeitgesetz (AZG) haben Beschäftigte einen Anspruch auf fünf Jahre Rückzahlungen. So könnte es für Postauto noch teurer werden als die bisher bekannt gewordenen zwei Millionen Franken. Doch Postauto will bei der grossen Mehrheit an der Rückzahlung nur bis 2016 festhalten. Der SEV teilt hier die Ansicht der Gewerkschaft Syndicom, dass die fehlerhaften Abrechnungen wohl weiter zurückreichen und die betroffenen Mitarbeitenden angemessen zu entschädigen sind.

LOHNRUNDE 2018/2019

SGB fordert 2 bis 2,5 %

Schweizerischer Gewerkschaftsbund
info@sgb.ch

Die Wirtschaft boomt. Erstmals seit fast 10 Jahren steigen die Konsumentenpreise um knapp 1 Prozent. Die Firmen machen Gewinne. Darum fordert der SGB auf breiter Front eine Erhöhung der Löhne um 2 bis 2,5 Prozent. Um die Lohndiskriminierung zu korrigieren, sollen die Frauenlöhne stärker steigen.

Nach den schwierigen Jahren der Finanzkrise und der Frankenüberbewertung geht der Trend in den meisten Branchen nach oben. Trotz der markant besseren Geschäftslage haben die Reallöhne 2017/2018 stagniert. «Deshalb ist es nun höchste Zeit für eine reale Lohnrunde», sagte SGB-Präsident Paul Rechsteiner am 17. September an der SGB-Medienkonferenz zur Lohnrunde 2018/2019. Dazu braucht es deutliche Lohnerhöhungen. Denn zunächst muss die anziehende Teuerung ausgeglichen werden. Rechnung getragen werden muss auch dem Umstand, dass die Krankenkassenprämien der Lohnentwicklung längst davongelaufen sind und die Beiträge an die Pensionskassen steigen. Dabei müssen die Lohnerhöhungen generell gewährt werden. Es darf nicht

sein, dass drei Viertel der gewährten Lohnerhöhungen nur individuell verteilt werden. Denn davon profitieren insbesondere die höheren Einkommen.

Wie Unia-Präsidentin Vania Alleva betonte, können sich die Unternehmen Lohnerhöhungen umso mehr leisten als sie bei der Berufsunfallversicherung dank einem Suva-Rabatt 15 Prozent Prämien sparen. Im Fokus stehen bei der Unia alle Branchen. Insbesondere auch der Bau, wo generell 150 Franken mehr Lohn gefordert wird. Wegen besonders gutem Geschäftsgang braucht es in der Pharma 3 Prozent mehr Lohn.

Auch in den Branchen der Gewerkschaft Syndicom sind deutliche Lohnerhöhungen angezeigt, wie Syndicom-Präsident Daniel Mürger klarmachte. Denn, es ist dem grossen Einsatz der Arbeitnehmenden zu verdanken, dass diese Unternehmen der Binnenwirtschaft starke Erlöse generieren können, sagte er. Syndicom fordert sowohl bei Swisscom und Post Lohnerhöhungen von mindestens 2 Prozent. Einen erheblichen Nachholbedarf gibt es auch im öffentlichen Dienst. Die Finanzlage von Bund und Kantonen sind gut und verbieten die seit Jahren andauernden Spar- und Kürzungsmassnahmen.



Die SGB-Gewerkschaften wollen mehr Geld für die Lohnempfänger/innen.

FRAGEBOGEN ZUR GESUNDHEIT

BAV greift ein

SEV Der Health and Medical Service (HMS) hat bei Tauglichkeitsuntersuchungen bei der SBB bisher einen umfassenden Fragebogen eingesetzt, der für Unmut sorgte. Das Bundesamt für Verkehr (BAV) hat dessen Verwendung nun bis auf weiteres untersagt. Stattdessen muss in der Zwischenzeit der Fragebogen nach Anhang 1 der Richtlinie für die medizinischen Tauglichkeitsuntersuchungen für die

Zulassung sicherheitsrelevanter Tätigkeiten im Eisenbahnbereich des BAV verwendet werden.

Sollte HMS bei Tauglichkeitsuntersuchungen der Mitarbeitenden der BLS weiterhin den eigenen Fragebogen verwenden, würde grundsätzlich das gleiche Vorgehen gelten.

Der SEV unterstützt euch gerne, sollten hier Ungereimtheiten auftreten.

LINK ZUM RECHT

Stillen und Arbeiten



Rechtsschutzteam SEV

Es wird allgemein anerkannt, dass Stillen die Mutter-Kind-Beziehung fördert und die Gesundheit des Kindes sowie auch die der Mutter stärkt. Der Mutterschutz ist Teil des generellen Gesundheitsschutzes für Arbeitnehmende und ist im Arbeitsgesetz geregelt. Das gilt auch für Mitarbeiterinnen, die dem Arbeitszeitgesetz unterstellt sind.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, auf die stillende Mutter in besonderem Masse Rücksicht zu nehmen und die Arbeitsbedingungen (Art und Umfang der Beschäftigung, Arbeitszeiten, etc.), so zu gestalten, dass sie während der Arbeitszeit stillen kann. Des Weiteren braucht die stillende Mutter einen angemessenen Raum, der sowohl von der Intimität als auch vom Komfort her ein angenehmes Stillen ermöglicht. Andernfalls muss der stillende Mutter im Rahmen einer vorübergehenden Versetzung eine gleichwertige Arbeit angeboten werden. Auch eine Verweigerung der Beschäftigung, im Sinne eines Fernbleibens von der Arbeit oder eines Verlassens des Arbeitsplatzes, muss der Arbeitgeber akzeptieren, sofern ihm das im Vorfeld mitgeteilt wurde. In diesem Fall gilt die Stillzeit nicht als Arbeitszeit.

Im ersten Lebensjahr des Kindes hat die stillende Mutter Anspruch auf bezahlte Stillzeiten. Bei einer täglichen Arbeitszeit von bis zu 4 Stunden werden 30 Minuten Stillzeit als bezahlte Arbeitszeit angerechnet. Geht die tägliche Arbeitszeit darüber hinaus, gelten 60 Minuten Stillzeit als bezahlte Ar-

beitszeit. Bei mehr als 7 Stunden tägliche Arbeitszeit besteht Anrecht auf 90 Minuten bezahlte Stillzeit. Sie kann je nach Bedarf am Stück oder verteilt bezogen werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Mutter am Arbeitsplatz stillt oder Milch abpumpt.

Wenn es sich einrichten lässt, ist es durchaus möglich, in dieser Zeit das Kind zu Hause zu stillen oder in der Krippe. Da es sich hier um gesetzliche Mindestzeiten handelt, können auch grosszügigere Lösungen vereinbart werden.

Der Arbeitgeber darf die bezahlten Stillzeiten weder anderen gesetzlichen Ruhe- und Kompensationszeiten anrechnen noch als Negativsaldo in der Arbeitszeiterfassung führen oder damit die Ferien belasten. Die stillende Mutter arbeitet wie vereinbart ihre tägliche Sollzeit, höchstens jedoch 9 Stunden am Tag. Überstunden sind damit kein Thema.

Grundsätzlich sind gefährliche oder beschwerliche Arbeiten für die stillende Mutter ausgeschlossen, es sei denn, es wurde im Vorfeld eine Risikobeurteilung des Arbeitsplatzes von einem Spezialisten vorgenommen, dessen Beurteilungsergebnis geeignete Schutzmassnahmen vorsieht. In diesem Fall wird der betreuende Arzt der stillenden Mutter abklären, ob und inwiefern eine gesundheitliche Eignung vorliegt. Kann keine Massnahme getroffen werden oder liegt trotz der getroffenen Massnahmen keine gesundheitliche Eignung der Mutter vor, muss der Arbeitgeber der stillenden Mutter eine gleichwertige Ersatzarbeit anbieten, welche jedoch für sie ungefährlich ist. Wenn das auch nicht möglich ist, darf die stillende Mutter nicht beschäftigt

werden und erhält einen Lohnersatz in der Höhe von 80 % ihres üblichen Lohnes.

Theorie und Praxis weit auseinander

Der Mutterschutz ist gesetzlich geregelt, die Rechte, die stillenden Müttern zukommen, sind klar. Soweit die Theorie. Die Praxis ist allerdings oft komplizierter. Grosse öV-Unternehmen haben ihre internen Richtlinien dem Gesetz angepasst. Bei grossem Personalbestand ist der Spielraum in der Regel grösser. Gerade kleinere Betriebe aber können mit der Einsatzplanung teilweise an ihre Grenzen stossen, wenn neue Regeln berücksichtigt werden müssen. Viel Kreativität benötigt es beim fahrenden Personal. Hier ist die Umsetzung der rechtlichen Grundlagen eine Herausforderung.

Der SEV begrüsst grundsätzlich, dass Richtlinien zum Schutz von Müttern gesetzlich verankert sind. Es ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie. Gemäss Gewerkschaftssekretärin Lucie Waser «kennen viele Mütter ihre Rechte aber noch zu wenig und fordern diese kaum ein». Der SEV ist sehr daran interessiert, zu erfahren, wo es Probleme damit gibt. Er unterstützt betroffene Mitglieder und Unternehmen bei der Lösungsfindung. «Wir sind sensibilisiert darauf, dass es keine Diskriminierung von Frauen gibt, die Mütter werden. Frauen sind heute gut ausgebildete Fachkräfte und ein wichtiges Potenzial in der Arbeitswelt. Und Kinder sind die Zukunft, gerade auch aus öV-Sicht», so Lucie Waser abschliessend. *chf*

BLS

SEV verlangt generelle Lohnerhöhungen

Chantal Fischer Die SEV-Sektionen bei der BLS wollen bei den Lohnverhandlungen im Herbst eine generelle Lohnerhöhung für alle BLS-Mitarbeitenden erreichen. Darauf wartet das Personal nun bereits seit sieben Jahren!

Das Argument der Negativteuerung, das die BLS-Führung in den vergangenen Jahren immer wieder vorgebracht hat, wenn es darum ging, über generelle Lohnerhöhungen zu verhandeln, greift in diesem Jahr nicht mehr: Im 2018 verzeichnen wir eine steigende Teuerung (siehe auch Artikel zu den Lohnforderungen des SGB). Dazu kommen die seit Jahren steigenden Mieten und Krankenkassenprämien.

Ganz abgesehen von der guten wirtschaftlichen Lage des Unternehmens, das im ersten Halbjahr 2018 ein Konzernergebnis von 19,1 Millionen Franken ausweisen konnte, was eine Zunahme von einem knappen Drittel im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Es ist nun an der Zeit, die Leistung der Mitarbeitenden, die nicht zuletzt zu diesem guten Resultat massgeblich beitragen, mit dem Teuerungsausgleich, aber auch mit einer Reallohnerhöhung zu würdigen.

Die SEV-Sektionen bei der BLS haben ihre Lohnforderung bereits Anfang September an der Sitzung

ihres Zentralvorstandes (ZV) beschlossen. Dabei kam auch der BLS-Gesamtarbeitsvertrag (GAV) noch einmal zur Sprache, der im Juni durch die GAV-Konferenz der SEV-Sektionen bei der BLS genehmigt wurde.

Neuer GAV insgesamt gut

Der ZV würdigte die konstruktiven Verhandlungen. Auch wenn einige kritische Stimmen zu vernehmen waren, wurde das Resultat insgesamt als gut beurteilt. Nach den GAV-Verhandlungen steht mit den Lohnverhandlungen nun aber bereits die nächste Herausforderung an.

Wichtige Mitgliederwerbung

Balthasar Stöcklin, Präsident des VPT BLS und Vorsitzender des ZV, rief die Teilnehmenden dazu auf, auch weiterhin neue Mitglieder zu werben. Denn wie wir bei den Verhandlungen zum neuen GAV SBB sehen konnten, ist eine starke Mitgliederbasis in der Lage, zu mobilisieren und damit etwas zu bewirken.

Das Thema Mitgliederwerbung wird denn auch an der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes im November als Schwerpunkt behandelt.

LAGO MAGGIORE

SEV fordert Einigungsverfahren

SEV In den letzten Tagen erfuhren die Gewerkschaften und die Schiffsleute des Lago Maggiore aus den Medien, dass der Tessiner Regierungspräsident Claudio Zali (von der Lega dei Ticinesi) und Agostino Ferrazzini, Präsident der Luganersee-Schiffahrtsgesellschaft (SNL), die seit diesem Jahr die Schifflinien im Schweizer Seebecken des Lago Maggiore betreibt, zu einer Einigung gelangt seien. Das Resultat, das den Gewerkschaften SEV, Unia und OCST sowie den Mitarbeitenden nur allmählich kommuniziert wurde, sieht eine Anhebung der SNL-Lohnskala um 2% in den nächsten drei Jahren vor. Dazu könnten je nach Geschäftsgang und weiteren Umständen in den Jahren 2022 und 2023 weitere 2% kommen. Damit würden die Löhne der bisherigen Angestellten der Langensee-Schiffahrt (NLM) um 800 bis 1100 Franken pro Monat sinken! Ein klarer Fall von Lohndumping.

Deshalb beantragen die Mitarbeitenden und die Gewerkschaften bei der kantonalen Schlichtungsstelle (Ufficio Cantonale di Conciliazione UCC) ein Einigungsverfahren. «Ein wichtiger Grund dafür ist auch, dass am 21. Oktober die Sommersaison endet, womit für rund die Hälfte der Schiffsleute auf dem Lago Maggiore, nämlich die Saisoniers, ein vertragsloser Zustand droht», erklärt SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini. Angesichts der Blockade der GAV-Verhandlungen, die nie wirklich in Gang kamen, sei diese Gefahr gross und darum eine Intervention der UCC nötig. Zumal diese den gesetzlichen Auftrag hat, «den Abschluss von GAV zu fördern». Der Vorschlag von Regierung und SNL ist umso unverständlicher, als der SNL-Businessplan eine Erhöhung der SNL-Löhne um 5% vorsah. Sowie angesichts der Mittel, die der Kanton und die Stadt Locarno nach dem NLM-Streik für eine Lösung sprachen.



Die Fanzüge unter gemeinsamer Verantwortung der Fanarbeit Bern und der Fan-Dachorganisationen von YB fahren seit dem 11. September 2011 (Bild) und funktionieren ohne TPO. Doch für den FC St. Gallen bieten TPO-Leute, «die gut und gerne mit Jugendlichen arbeiten», zusätzliche Sicherheit.

EXTRAZÜGE FÜR FUSSBALLFANS

TPO bleibt wichtig

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Die SBB will ihre Transportpolizei (TPO) generell aus den Extrazügen für Fussballfans abziehen. Das finden nicht alle Clubs und betroffenen Zugbegleiter/innen eine gute Idee, da TPO-Leute auf dem Zug wichtige Sicherheitsfunktionen wahrnehmen.

«Nach intensiven Verhandlungen haben wir erreicht, dass die TPO nur noch zwei Clubs (FCZ und St. Gallen) begleiten muss», zitiert die «Berner Zeitung» vom 8. September aus dem Protokoll eines TPO-Offiziersrapports vom 26. Juli. Laut dem Protokoll melden sich für die Fanzüge zu wenig Freiwillige. «Haupt-

gründe sind der undankbare Job, die Rechte können nicht durchgesetzt werden, die fehlende Bewaffnung etc.» Auch die langen Arbeitszeiten an Abenden und Wochenenden und die aggressiven Fans machten die Einsätze unbeliebt, zitiert die BZ einen «Insider».

Fanarbeit statt «Repression» senkt Kosten für SBB

SBB-Sprecher Christian Ginsig erklärte der BZ, es gehe vor allem darum, «den Personalaufwand für Fussball-Extrazüge möglichst gering zu halten». Zudem zeigten die langjährigen Erfahrungen mit repressiven Massnahmen, dass es andere Modelle für die Fanbegleitung brauche. Fanorganisationen müssten stärker eingebunden werden und Verantwortung über-

nehmen. Die frei werdenden Transportpolizisten könnten besser zur Erhöhung der Sicherheit an den Abfahrts- und Ankunftsbahnhöfen eingesetzt werden. Was Ginsig nicht sagt: Die TPO verwendet ihre Leute auch lieber für lukrativere Einsätze, zum Beispiel für den Zürcher Verkehrsverbund oder die Genfer Verkehrsbetriebe.

Schon seit einigen Jahren fahren YB-Fanzüge ohne TPO und dafür mit 10 bis 15 Fanbetreuern zusätzlich zu den Zugbegleitern. Seit November 2015 gilt dies auch für die FCB-Fanzüge. Nun hat die SBB mit weiteren Clubs vereinbart, dass sie neben dem Zug- und Lokpersonal keine TPO-Leute mehr stellt und stattdessen Fanarbeiter in den Zügen Begleitungs- und Reinigungsaufgaben übernehmen.

«Fanarbeit statt Repression» tönt gut, doch von Repression konnte eigentlich längst keine Rede mehr sein, hat doch die TPO die Anzahl Polizisten pro Zug von 10 bis 12 im Jahr 2012 schrittweise auf noch 2 bis 3 gesenkt. Diese hätten gegen bis zu 700 Fans im Zug «nichts mehr zu melden», so die BZ.

Skepsis bei manchen Clubs und Zugbegleitern

Kann der Rückzug der TPO nicht auch als Kapitulation verstanden werden? Gerade von gewaltbereiten Fans wie jenen, die im Mai TPO- und Zugbegleiter samt Lokführer aus einem GC-Fanzug jagten? Fanclubs stellten gegenüber der BZ klar, dass der Abzug der TPO nicht ihr Wunsch gewesen sei: Die Initiative sei von der TPO-Leitung ausgegangen. Der FC St. Gallen konnte die TPO in «nicht einfachen, konstruktiven Verhandlungen» überzeugen, die Züge weiter zu begleiten. Es brauche geschultes Personal, das sich im Zug auskenne und auch Erste Hilfe leisten könne, sagte der Sicherheitsverantwortliche gegenüber der BZ. Die Züge würden nun von TPO-Leuten begleitet, «die gerne und gut mit Jugendlichen arbeiten können».

«Ein guter Bezug zu den Fans und hohe Sozialkompetenz sind nicht nur für die Transportpolizist/innen wichtig, sondern auch für das Zug- und Lokpersonal», sagt Ruedi Baumann, Vizepräsident ZPV Säntis Bodensee, der Fanzüge des FC St. Gallen begleitet. «Es sollten auch immer etwa die gleichen Leute sein, damit sie zu den Fanverantwortlichen ein Vertrauensverhältnis aufbauen können. Die Präsenz der TPO ist wichtig, weil sie die Ausbildung und Befugnisse eines Polizeiorgans hat, wenn es etwa darum geht, die Fans vom Verlassen des Zugs abzuhalten. Die TPO hat auch direkten Kontakt zu den Fanspezialisten der Kantonspolizei und kann zum Beispiel die Anwesenheit von Risikofans beurteilen. All das können Fanarbeiter nicht leisten.»

Für Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni bleibt die SBB auf jeden Fall verantwortlich für die Sicherheit ihrer Mitarbeitenden: «Die Transportpolizei muss genügend Personal haben, um notfalls beim Zug einzugreifen.»

Ausverkauf im SEV-Shop «es hett so langs hett».
Alle bisherigen Werbeatikel mit mindestens 50% RABATT.

Besuche den Shop auf sev-online.ch und bestelle sofort, einige Artikel sind nur noch in kleinen Stückzahlen vorhanden!

Alle Preise verstehen sich inkl. MWSt. Ab 50 Franken Bestellwert schenken wir dir die Portokosten. Zusatz-Rabatt von 10% bei Bestellungen ab 250 Franken.

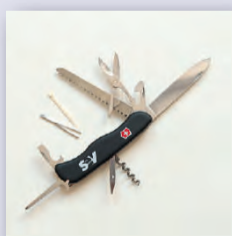
Bestellungen an:
SEV
Steinerstrasse 35
Postfach 1008
3000 Bern 6

oder direkt und unkompliziert im Web-Shop auf unserer Homepage sev-online.ch.

Bestellung
Ich bestelle folgende SEV-Artikel:

- ... Ex. SEV-Taschenmesser «Outrider» à CHF 25.00/Stk.
- ... Ex. Schreibset «Caran d'Ache» à CHF 15.00/Stk.
- ... Ex. Outdoor-Microfasertuch à CHF 15.00/Stk.
- ... Ex. SEV-Schultertaste à CHF 15.00/Stk.

Adresse
.....
.....
.....
.....



SEV-Taschenmesser «Victorinox-Outrider»
(Artikelnummer 806):
Bisher 50.00 / **jetzt 25.00 Franken**
Das mehrteilige Qualitätstaschenmesser aus dem Victorinox-Sortiment ist die richtige Antwort für jedes Abenteuer, immer schnell zur Hand und mit 14 Funktionen im Hosentaschenformat ausgestattet.



SEV-Schultertaste
(Artikelnummer 820):
Bisher 30.00 / **jetzt 15.00 Franken**
Der rote Klassiker mit dem grosslettrigen Schriftzug in robuster Ausführung. Die trendige Freizeittaste ist aus PVC und wasserdicht. Ausgestattet mit Innen- und Aussenfach sowie individuell und stufenlos einstellbarem Traggurt können dank einem originellen integriertem Vergrösserungssystem nicht nur Ordner und Laptops, sondern auch grössere Gegenstände problemlos transportiert werden.



Outdoor-Microfasertuch
(Artikelnummer 836):
Bisher 35.00 / **jetzt 15.00 Franken**
Die nächste Badesaison kommt bestimmt! Auch ideal als leichtgewichtiges und strapazierfähiges Berghütten-Tuch auf der geplanten Herbsttour? 80% Polyester, 20% Polyamid und den Massen 75 x 130 cm passt es dank kleinem Packmass in separatem Beutel in jede Reise- oder Badetasche und Wanderrucksack.



Elegantes Schreibset «Caran d'Ache»
(Artikelnummer 812):
Bisher 37.00 / **jetzt 15.00 Franken**
Zeitlose Eleganz und unvergängliches Design zeichnen diese Caran d'Ache-Qualitätsprodukte aus. In dezentem Schwarz gehaltener Kugelschreiber und Druckbleistift in dekorativer Geschenkbox. Ideal als Mitbringsel oder Jubiläumsgeschenk für besondere Zwecke.



Friedliches Miteinander von Soldaten und Eisenbahnern bei einer Gleisblockade in Grenchen am 13. November 1918.

LANDESSTREIK VOR 100 JAHREN

Die Eisenbahner spielten eine wichtige Rolle

Yves Sancey / Fi
yves.sancey@sev-online.ch

Am Generalstreik vom 12. bis 14. November 1918 nahmen 250 000 Personen teil, ein Viertel der Lohnabhängigen. Bei der Lahmlegung des Landes spielten die Eisenbahner eine wichtige Rolle. Auch die Tramangestellten und die Arbeiter/innen der Metall-, Maschinen- und Uhrenindustrie engagierten sich stark. Der Historiker Adrian Zimmermann analysiert das Ereignis, das für die Geschichte und die Gewerkschaftsbewegung der Schweiz sehr wichtig war.

Bio

Adrian Zimmermann ist Historiker. Sein Spezialgebiet sind die Arbeitsbeziehungen und Sozialbewegungen. Er hat die SEV-Geschichte von 1970 bis 2010 geschrieben. Im November publiziert er mit Jean-Claude Rennwald das Buch «La Grève générale de 1918 en Suisse», Ed. Alphil, ISBN 978-2-88950-015-4.



Wie kam es zum Generalstreik?

Adrian Zimmermann: Es gibt tieferliegende wirtschaftliche und soziale Gründe im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg und dessen Auswirkungen auf die Schweiz. In den vier Kriegsjahren gab es eine Inflation: Die Preise der Güter des täglichen Bedarfs (Nahrungsmittel, Energie) stiegen um mehr als 100 Prozent. Dies führte zu Bewegungen bei den Angestellten des Bundes und der konzessionierten Transportunternehmen für einen Teuerungsausgleich in Form von Zulagen und Lohnerhöhungen. Zwischen 1917 und 1919 erlebte die Schweiz die zweitgrösste Streikwelle ihrer Geschichte. Betroffen waren auch private Verkehrsunternehmen.

Gab es weitere Gründe?

Ausgelöst wurde der Generalstreik durch die militärische Besetzung von Bern und Zürich am 7. November, die die Arbeiter provozierte und am 9. November zuerst zu einem Proteststreik führte. In Zürich ging der Streik an den beiden folgenden Tagen weiter, auch bei den Zürcher Eisenbahnern. Weil sich der Bundesrat weigerte, die Besetzung zu beenden, rief das Oltener Komitee am 10. November zum Generalstreik ab dem 12. November auf. Zuerst kamen die Truppen und dann der Streik, und nicht umgekehrt.

Das internationale Umfeld war aber auch aussergewöhnlich?

Allerdings geht am 11. November der Krieg zu Ende. In Deutschland

und Österreich-Ungarn hat die Revolution schon Ende Oktober mit Meutereien von Matrosen und Soldaten begonnen. In den Tagen des Generalstreiks brechen in den beiden Nachbarländern die Monarchien zusammen. In Berlin wird am 9. November die Republik ausgerufen, in Wien am 12. November. In der Romandie ist die Presse mehr Frankreich zugewandt und feiert den Waffenstillstand. Trotzdem wird der Generalstreik auch in der Westschweiz stark befolgt, diese Unterstützung in der Romandie haben die Historiker lange unterschätzt. In Lausanne ist aber die Ankunft des Berners August Huggler, Sekretär des Zugsverbandes ZPV, entscheidend für den Erfolg des Streiks. Er hat 1902 am Generalstreik in Genf teilgenommen und konnte die Kollegen mitreissen.

Welche Rolle spielten die Eisenbahner bei diesem Streik?

Für die Sichtbarkeit des Streiks war die Teilnahme der Eisenbahner entscheidend. Dass der Streik bis in die hintersten Dörfer spürbar war, hatte damit zu tun, dass während drei Tagen fast keine Züge mehr fuhren. Organisatorisch war der Streik ein Erfolg. Für General Ulrich Wille, der 100 000 Soldaten mobilisierte, war es symbolisch sehr wichtig, dass einige Züge dank Streikbrechern trotzdem fuhren. Deshalb gibt es Fotos von Barrikaden auf Bahngleisen, mit denen die noch fahrenden Züge gestoppt werden sollten. Zum Beispiel zeigt ein ziemlich be-

kanntes Bild aus Biel eine Menschenmenge, die Gleise blockiert. Das hätte am letzten Streiktag eskalieren können. Soldaten schossen auf die Menge, ohne dass es Tote gab, und wurden von Eisenbahnern entwaffnet.

Hingen der Generalstreik und die Gründung des SEV einige Monate später zusammen?

Die Entwicklung hin zu einer einheitlicheren Organisation zeichnete sich nicht nur während der drei Generalstreiktage ab, sondern in einer allgemeineren Bewegung, die beschleunigend wirkte. Die Eisenbahner schlossen sich dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) an, obwohl es dagegen auch Widerstand gibt. Das Prestige von Emil Düby, der den Generalstreik mit organisiert hat und erster Generalsekretär des SEV wird, spielt auch eine Rolle.

Am Anfang der Bewegung, die zum Streik führt, steht die Gründung des Oltener Aktionskomitees am 4. Februar 1918. Dieses umfasst die Spitzen der wichtigsten Gewerkschaften – darunter auch jene der Eisenbahner – und die Leitung der sozialdemokratischen Partei. Im April schlossen sich das Bundespersonal und die Eisenbahner der Bewegung gegen die 25-prozentige Erhöhung des Milchpreises an. Im Juli gibt es eine Bewegung für zusätzliche Zulagen für den Teuerungsausgleich. Das Oltener Komitee droht beide Male mit einem Generalstreik, und die Eisenbahner erklären sich ausdrücklich solidarisch mit den Staatsangestellten.

Gibt das Engagement der Eisenbahner der Rechten zu denken?

In der Tat. Der Bauernführer Ernst Laur schlägt dem Bundesrat in der Folge vor, mehr Armeelastwagen zu beschaffen als Ersatz für die Bahn. Die Bürgerwehren, also die paramilitärischen Verbände, die damals entstehen, rekrutieren auch Personen, die Züge führen können. Das Beamtengesetz von 1927 bringt einerseits grosse soziale Fortschritte, enthält aber auch ein Streikverbot. Das ist klar eine späte Reaktion der Behörden auf die Rolle der Eisenbahner beim Generalstreik.

Wie wurden die streikenden Eisenbahner sanktioniert?

Während dem Streik unterstellt der Bundesrat die Eisenbahner dem Militärrecht. Damit kommt Arbeitsverweigerung einer Befehlsverweigerung gleich. Die Militärjustiz eröffnet Verfahren gegen 3504 Personen, klagt 223 an und verurteilt 127, darunter rund 100 Eisenbahner, zu Freiheitsstrafen von insgesamt 10,5 Jahren und zu Bussen, um ein Exempel zu statuieren. Dazu kommt eine grosse Zahl interner Disziplinarverfahren bei der SBB. Freigesprochen werden hingegen die gewerkschaftlichen Streikführer – darunter Emil Düby und Harald Woker, Anwalt und künftiger Präsident des SEV – beim grossen Prozess gegen einen Teil der Mitglieder des Oltener Komitees und dessen Unterstützer. Nur die vier sozialdemokratischen Streikführer Robert Grimm, Friedrich Schneider, Fritz Platten und Ernst Nobs werden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Jedoch sind bei diesem Prozess, der vom 12. März bis zum 9. April 1919 stattfindet, die Angeklagten die Gewinner, da sie die Anklagen ins Lächerliche ziehen können.

Wie sahen die Eisenbahner den Streik im Nachhinein?

Ihr Verhältnis zum Streik hat sich mit der Zeit verändert. Im Gegensatz zu den Jahren vor 1918 war die Zeit vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg durch Kompromisse zwischen der Arbeiterbewegung und dem Bürgertum geprägt. Ernst Nobs, der 1918 den Abbruch des Generalstreiks scharf kritisierte, wurde 1943 erster sozialdemokratischer Bundes-

Chronologie des Generalstreiks 1918

- 7. November:** Der Bundesrat lässt Zürich und Bern militärisch besetzen.
- 9. November:** Proteststreik.
- 10. November:** In Zürich setzt die Arbeiterunion den Streik fort. Zusammenstösse von Demonstranten und Soldaten. Das Oltener Aktionskomitee ruft zum Generalstreik ab 12. November auf.
- 12. November:** Der Generalstreik beginnt. Das Land ist lahmgelegt.
- 13. November:** Ultimatum des Bundesrats: Die Armee könnte den Schiessbefehl erhalten.
- 14. November:** Am Morgen akzeptiert das Oltener Komitee das Ultimatum, da es ein Blutbad befürchtet: «Die Arbeiterklasse gab vor den Bajonetten nach, ist aber nicht besiegt.» Die Armee erschiess drei Arbeiter in Grenchen.
- 15. November:** Rückkehr zur Arbeit.

rat. In den beiden Jahrzehnten nach 1945 galt der Generalstreik als Ereignis einer vergangenen Epoche und wurde in gewerkschaftlichen Verlautbarungen nur selten erwähnt. Anlässlich seines 50-Jahr-Jubiläums 1968 fand er dann wieder mehr Interesse, was sich in diversen Publikationen niederschlug.

Und heute?

Mit dem Ende der Hochkonjunktur und dem Aufstieg des Neoliberalismus Ende der 1980er-Jahre änderte der Blick auf den Streik erneut. Seit den 90er-Jahren wird bei den Eisenbahnern wieder ernsthaft über den Streik als Mittel diskutiert. In den letzten Jahren hat der SEV mehrere Streiks erlebt (Officine, Genfer Verkehrsbetriebe, Lago Maggiore). Der Streik gehört also wieder voll und ganz zu den gewerkschaftlichen Mitteln des SEV. Das Fest der Gewerkschaften zum 100-Jahr-Jubiläum des Generalstreiks am 10. No-

10. November in Olten, 100-Jahr-Feier. Infos: <http://generalstreik.ch/>

vember in Olten gibt auch Anlass, über die Gegenwart nachzudenken.

Nachdem die Arbeitszeit erst 1914 gesetzlich auf 59 Stunden pro Woche begrenzt worden war, brachte dank dem Generalstreik das Fabrikgesetz vom Juni 1919 die 48-Stundenwoche. Heute drohen mit der Digitalisierung wieder Verschlechterungen – und damit neue Arbeitskämpfe...

9 Forderungen des Oltener Komitees

- 1. Sofortige Neuwahl des Nationalrates auf Grundlage des Proporz:** Erste Proporzwahl 1919 (statt 1920).
- 2. Aktives und passives Frauenwahlrecht:** Auf Bundesebene 1971 eingeführt und in Appenzell-Innerrhoden erst 1990 (dank einem Bundesgerichtsurteil).
- 3. Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht:** nicht erreicht.
- 4. Einführung der 48-Stundenwoche in allen öffentlichen und privaten Unternehmungen:** Sie wurde mit dem Fabrikgesetz vom Juni 1919 eingeführt und 1920 im öffentlichen Verkehr.
- 5. Reorganisation der Armee im Sinne eines Volksheeres:** nicht erreicht.
- 6. Sicherung der Lebensmittelversorgung im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Produzenten:** Ab 1938 entstand ein Staatsapparat zur Organisation der Kriegswirtschaft (Plan Wahlen, Rationierung).
- 7. Alters- und Invalidenversicherung:** Die AHV wurde 1947 eingeführt.
- 8. Staatsmonopole für Import und Export:** Wurden mit der Kriegswirtschaft von 1939 bis 1945 ebenfalls eingeführt.
- 9. Tilgung aller Staatsschulden durch die Besitzenden:** nicht erreicht.

GLEICHSTELLUNG

Frauen bereit für den zweiten nationalen Streik

Françoise Gehring / Fi
 francoise.gehring@sev-online.ch
 Fotos von Annette Boutellier

Vor wenigen Tagen hat uns Aretha Franklin für immer verlassen. Wir alle erinnern uns an das wunderbare Lied «Respect» für die Frauen- und Bürgerrechte. Die «Nationale Kundgebung für Lohngleichheit und gegen Diskriminierung» vom letzten Samstag war ebenfalls ein vielstimmiger Ruf nach Respekt: Mehr als 20 000 Stimmen forderten in Bern die Respektierung der seit Juli 1996 gesetzlich verankerten Lohngleichheit und des 37-jährigen Gleichstellungsartikels in der Bundesverfassung, der bis heute missachtet wird. «Wir alle hier fordern die Respektierung der Lohngleichheit», sagte eine der offiziellen Rednerinnen, Pepita Vera Conforti. «Dies tun wir vor allem auch aus Respekt vor uns selber. Es bedeutet die Anerkennung unserer Professionalität. Dass wir entscheiden können, wann wir freiwillig auf die Entlohnung unserer Arbeit verzichten – ohne dass diese deshalb sozial und volkswirtschaftlich weniger wert wäre – und wann wir dafür Lohn erwarten. Wir bitten nicht um Almosen oder um eine Gefälligkeit. Heute sagen wir unseren Töchtern: Ihr könnt die erwachsenen Frauen werden, die ihr sein wollt!»

Die Frauen verdienen rund ein Fünftel weniger als die Männer, sind in Politik und Wirtschaft untervertreten und leisten den grössten Teil der unbezahlten Arbeit. Die Frauen verdienen im Schnitt 600 Franken weniger pro Monat als ihre männlichen Kollegen. Und sie arbeiten 44 Tage im Jahr gratis. Dieses Geld fehlt ihnen selber, ihren Familien und in ihren künftigen Altersrenten. Es fehlt auch der öffentlichen Hand wegen dem Steuerausfall. Für die Gewerkschafterinnen ist das Mass voll: «Wenn Frau will, steht alles still!» riefen sie und kündigten damit für 2019 einen zweiten nationalen Frauenstreik an. Denn die Liste der Diskriminierungen ist lang, sehr lang, wie die Rednerinnen auf der Schützenmatte betonten, darunter Lucie Waser vom SEV. Dennoch schwächte der Nationalrat am Montag wie schon der Ständerat die vom Bundesrat beantragte zahme Revision des Gleichstellungsgesetzes: ein Affront!



Lucie Waser (SEV) wärmt die Menge auf der Schützenmatte auf.



Feminismus ist heute nötiger denn je.



Es ist wirklich Zeit, «genug» zu sagen.



Gleichstellung jetzt für Gerechtigkeit.



Über 20 000 Menschen kamen zum Schluss der Kundgebung auf dem Bundesplatz zusammen. Viele Männer zeigten sich mit den Frauen solidarisch.

SEV-AS BRANCHE PERSONENVERKEHR

Agile Themen in der Branche P

Clemens Cola An der Branchensitzung P vom 13. September behandelten die Teilnehmenden unter anderem folgende Themen:

Änderung beim Schutz von Fanzügen

Die Transportpolizei zieht sich offiziell aus der Begleitung der Fanextrazüge zurück. Aktuell werden noch Fanzüge des FCZ und des FCSC begleitet. Ein Rückzug der Transportpolizei aus allen Fanzügen erfolgt nur, wenn zwischen Zugpersonal und Fanvertretern ein Abkommen über die Aufgabenverteilung während der Fahrten erzielt werden kann und das Zugpersonal-Eventteam sein Einverständnis dazu gibt. Bei einer Einigung wird eine Pilotphase definiert, während der alle Parteien – sprich SBB, Fanvertreter und Clubs – die Situation beobachten, allfällige Ereignisse analysieren und allenfalls Massnahmen definieren. (Siehe auch S. 5.)

Transportpolizei im Visier von Politik und Presse

Die Transportpolizei der SBB macht Schlagzeilen aufgrund möglicherweise nicht korrekt verrechneten Leistungen und des abrupten Abgangs des Kommandanten. Zudem wurden Überstunden der Transportpolizist/innen nicht vergütet. Auch dieser Missstand wird derzeit genau untersucht. Bei den bemängelten Wegzeiten zum neuen Arbeitsplatz in Zürich Altstetten konnte der SEV einen Erfolg verbuchen. Diese Mehrzeiten werden nun gemäss GAV nachverrechnet.

Zukunft Billettautomaten

Aktuell erreichen einige Automaten der älteren Generation S-POS das Ende ihrer Lebensdauer. Die SBB prüft nun, welche davon mit Geräten eines moderneren Typs E-POS ersetzt werden. Die Kriterien sind die Höhe des Absatzes am Standort gesamthaft, verteilt pro Automat und pro Stunde, die Sicherheitsvorgaben auf den Mittelperrons, die Laufwege, die Zugänglichkeiten für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder mit Kinderwagen und die Anzahl der Automaten an einem Standort. Es wird davon ausgegangen, dass insgesamt ihre Anzahl im Zeitraum 2018 bis 2023 abnimmt. An jedem Haltepunkt muss mindestens ein Verkaufsautomat vorhanden bleiben.

Flächenpräsenz POS

Bezüglich der Flächenpräsenz von örtlich bedienten Verkaufsstellen hält die Leitung VS stoisch an ihrer Informationssperre fest. Diesbezügliche Klarheit ist erst im Spätherbst 2018 zu erwarten.

IT-Migration und agile Transformation

Was unseren Mitarbeitenden das Leben täglich erschwert, ist der Umgang in der Entwicklung unserer Vertriebssysteme von Prisma ins Casa. Die Neuerungen kommen in einem sehr schnellen Rhythmus und belasten durch die mangelnde Stabilität unsere Mitarbeitenden am POS sowie die Geduld unserer Kundschaft.

SEV JUGEND

Grillfest – ein Erfolg!



Xenja Widmer Am 1. September führte die SEV Jugend zum ersten Mal einen Anlass gleichzeitig in zwei Sprachregionen durch. An den Generationen Grill in Fribourg und Olten kamen insgesamt 49 Personen aller Altersstufen. In Olten durften wir das Grillfest im Vereinshaus der Oltner Pontoniere durchführen. Die Kolleginnen und Kollegen in Fribourg mussten sich wegen des Wetters etwas einfallen lassen und machten es sich unter Zelt pavillons bequem. Es war ein

gemütliches Beisammensein mit bekannten und neuen Gesichtern. Dabei konnten sogar sechs Neumitglieder geworben werden. Was für ein Erfolg!

Die SEV Jugend setzt sich mit den sogenannten Generationen-Anlässen für eine breite Vernetzung der Mitglieder aller Altersstufen ein. Unser nächster Generationen-Anlass ist das Jass-Turnier in Zürich am 8. Dezember. Für Anmeldungen und weitere Infos wendest du dich an jugend@sev-online.ch.

PV THURGAU

Gewerkschaftliche Arbeiten im Vordergrund



Verabschiedung und Würdigung von Elfried Müller nach 9 Jahren Mitarbeit im Vorstand durch Albert Mazenauer.

Toni Arnold Präsident Albert Mazenauer durfte 44 Mitglieder zur Herbstversammlung begrüßen. Den Kranken und wegen Unfall Abwesenden wünschte er gute Besserung. Mit einigen schönen Liedern vom Sängerbund Romanshorn wurde die Versammlung eröffnet. Ueli Aebersold verlas die Mutationen von März bis August. 12 Todesfälle mussten in dieser Zeit hingenommen werden. Mit einer Schweigeminute wurden die Verstorbenen verabschiedet. Die Betreuer/innen

tätigten 39 Geburtstagsbesuche und 6 neue Mitglieder wurden in der Sektion willkommen geheissen. Aus gesundheitlichen Gründen musste Elfried Müller den Rücktritt aus dem Vorstand als Beisitzerin geben. Der Präsident würdigte ihren Einsatz und ihre Arbeit für den PV Thurgau. Mit einem Blumenstrauß und einem Geschenk wurde sie unter Applaus verabschiedet.

Toni Arnold stellte den Sektionsausflug 2019 vor. Er findet am 12. Juni statt, Ausflugsziel ist der Seelisberg mit Mittagessen im Restaurant Bahnhof. Leider konnte kein Referent gefunden werden, um über gewerkschaftliche Aufgaben zu informieren. Der Präsident übernahm dieses heikle Kapitel und hatte gute Informationen über Ergänzungsleistungen, EU Rahmenabkommen, Altersvorsorge AHV, Pensionskasse GAV der Eisenbahner. Der rechtsgerichtete Nationalrat hat eine Baustelle nach der anderen hinterlassen und wir können nur hoffen, dass der Ständerat diese neuen Gesetze noch abfedern kann. Da sind viele Sachgeschäfte, die für uns Arbeitende schlecht bis unhaltbar sind und korrigiert werden müssen.

Auf die nächste Hauptversammlung wird ein Versuch unternommen und der Beginn auf 11 Uhr vorverlegt. Gesucht werden zwei neue Vorstandsmitglieder! Mit Kaffee und Apfelkuchen wurde diese Versammlung beendet. Der PV Thurgau reist am 22. September mit dem Zug ab Romanshorn um 10.40 Uhr nach Bern zur Kundgebung Lohnungleichheit – Diskriminierung.

Migrationstagung 2018 vom 26. 10. 2018

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Jetzt anmelden: sev-online.ch/migrationstagung

UNSERE VERSTORBENEN

Appenzeller Irma; JG 1937; Witwe des Paul, Beinwil am See. PV Aargau.

Bättig Eugen; JG 1937; Betriebsbeamter, Root. PV Luzern.

Bosshart Heidi; JG 1927; Witwe des Armin, Romanshorn. PV Thurgau.

Inglin Louise; JG 1927; Witwe des Hermann, Schaffhausen. PV Winterthur-Schaffhausen.

Jaun Walter; JG 1941; Beschäftigter Rentenbezüger, Meiringen. PV Luzern.

Kaufmann Marie; JG 1922; Luzern. VPT SGV.

Landis Emil; JG 1926; Visiteur, Wettswil. PV Zürich.

Lehner Edmund; JG 1939; Stationsvorstand, Blatten (Lötschen). PV Wallis.

Lenggenhager Jakob; JG 1932; Schienentraktorfürer, Sirmach. PV Winterthur-Schaffhausen.

Meier Hans; JG 1929; Sekretär, Zürich. PV Zürich.

Müller Anne; JG 1933; Witwe des Franz, Seftigen. PV Bern.

Python Lina; JG 1925; Witwe des Paul, Villars-sur-Glâne, PV Fribourg.

Scheiber Adelheid; JG 1936; Witwe des Josef, Silenen. PV Uri.

Sennhauser Hans; JG 1946; Sachbearbeiter, Münchenbuchsee. PV Bern.

Sivec Walter; JG 1934; Betriebsangestellter, Gais. VPT Appenzellerland.

Widmer Otto; JG 1928; Stationsvorstand, Neunkirch. PV Winterthur-Schaffhausen.

Wiederkehr Sonja; JG 1935; Witwe des Gottfried, Zürich. PV Zürich.

Zünd Jakob; JG 1923; Horn. PV Thurgau.

MÖCHTEST DU DIE SEV-ZEITUNG LIEBER NUR ONLINE LESEN?

Die neue Zeitung des SEV gibt es auch als pdf auf unserer Website sev-online.ch.

Falls du aus praktischen und/oder ökologischen Gründen auf die gedruckte Ausgabe verzichten willst, teil uns dies doch per Email an mutation@sev-online.ch mit und abonniere den elektronischen Newsletter: sev-online.ch/de/newsletter



Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV ist die massgebende Gewerkschaft für das Personal des öffentlichen Verkehrs mit rund 40'000 Mitgliedern. Sie beschäftigt schweizweit rund 60 Mitarbeitende.

Wir suchen per 1. Januar 2019 oder nach Vereinbarung eine/n

Personalleiter/in 80% im SEV-Zentralsekretariat Bern

In dieser abwechslungsreichen Funktion übernehmen Sie die Verantwortung für die Bedarfsplanung, Rekrutierung und Betreuung des gesamten Personals. Sie entwickeln und prägen dadurch die Personalpolitik der Organisation. Direkt dem Finanzverwalter unterstellt, obliegt Ihnen zudem die personelle Führung der Mitarbeitenden der Abteilung Administration. Die Verantwortung über HR-Administration (Lohn- und Zeiterfassungssystem, Einsatzplanung) runden ihr Aufgabengebiet ab. Dazu gehört auch die Lohnbuchhaltung, die Sie gemeinsam mit der stellvertretenden Finanzverwalterin abwickeln.

Für die Erfüllung dieser anspruchsvollen Kaderposition verfügen Sie nebst einer fundierten kaufmännischen Ausbildung auch über eine Weiterbildung im HR-Bereich (Stufe HRFachfrau/-mann mit eidg. FA o.ä.). Sie bringen mehrjährige Erfahrung, stilsicheres Deutsch und sehr gute mündliche Kenntnisse in Französisch mit. Nebst der hohen Fach- und Führungskompetenz, überzeugen Sie mit Ihrer hohen Sozialkompetenz. Ihre pragmatische, lösungsorientierte und strukturierte Arbeitsweise zeichnet Sie ebenfalls aus. Wir erwarten zudem, dass Sie sich mit unserem gewerkschaftlichen Umfeld identifizieren können.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige Tätigkeit und gewähren Ihnen grossen Handlungsfreiraum, damit Sie ihr Fachwissen und Ihre Erfahrung vollumfänglich einbringen können.

Sind Sie interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Frau Sia Lim (sia.lim@sev-online.ch), stv. Finanzverwalterin, nimmt gerne Ihre vollständige **elektronische Bewerbung (als PDF Datei)** bis zum **5. Oktober 2018** entgegen.

Weitere Auskünfte erteilt Aroldo Cambi, Finanzverwalter. Tel. 031 357 57 57.

PV LUZERN

Wanderung von Sarnen nach Flüeli-Ranft

René Wolf Morgens um 9.06 Uhr fuhren 38 Kolleg/innen mit der Zentralbahn nach Sarnen. In der Cafeteria der Alters-Residenz am Schärme gab es zuerst den obligaten Kaffeehalt. Nach dem Kaffee trennten wir uns von den Nichtwanderern und nahmen bei schönstem Herbstwetter den Weg via Lourdegrotte, Hohe Brücke nach Flüeli-Ranft in die Heimat von Bruder Klaus unter die Füsse. Im Res-

aurant des Hotel Klausenhof trafen wir wieder auf die Nichtwanderer. Gemeinsam nahmen wir hier ein feines Mittagessen ein.

Gestärkt wanderte ein Teil der Gruppe über den Bruder Klaus-Weg nach Sachseln. Nach Ankunft des Postautos mit den Nichtwanderern ging es mit der Zentralbahn zurück nach Luzern. Herzlichen Dank der Wanderleitung Anna und Thaddeus Galliker.

PV BERN

Wanderung am Hallwilersee

Andreas Lüthi Eine Gruppe von 14 Personen fand sich am 4. September für die Wanderung von Birwil nach Mosen zusammen. Nach einem kurzen Abstieg zum Seeufer verpflegten wir uns im modernen Restaurant Schiffplände mit Kaffee und Gipfeli. Bei prächtigem Wanderwetter wurde bald die Wanderstrecke unter die Füsse genommen. Dem Seeufer entlang ging es Richtung Süden. Sonnige Abschnitte wechselten sich ab mit schattigen, während links das Wasser des Hallwilersee glänzte. Nach ungefähr halber Distanz wurde das Ufer unterhalb Beinwil am See erreicht. Von der Ortschaft war aber herzlich wenig zu

sehen, denn das Dorf liegt beträchtlich oberhalb des Seeufers. In gemütlichem Tempo wurde die Wanderung Richtung Mosen fortgesetzt und nach rund zwei Stunden hatten wir das Wanderziel geschafft. Für das Mittagessen fuhren wir nun noch mit der Seetalbahn nach Gelfingen. Im Hotel-Restaurant Sternen wurden wir mit Braten und Kartoffelstock mit Gemüse garnitur verwöhnt.

Bald hiess es aber wieder, den Heimweg anzutreten. Während eine kleinere Gruppe über Aarau zurückreiste, wählte der grössere Teil der Teilnehmenden den Rückweg via Luzern-Entlebuch.



PV ST. GALLEN

Neues Trio an der Sektionsspitze



Neu gewählt: Vizepräsident Hans Heule, Präsident Toni Möckli und Sekretär Roland Schwager.

Roland Schwager Am 19. September fanden sich 51 Mitglieder zur Herbstversammlung im «Hecht» in Rheineck ein, durch die Vizepräsident a. i. Hans Heule führte. Als Gast durfte er Privatdozent Dr. Albert Wettstein begrüßen, der ein spannendes Referat zum Thema «Was ist anders im Alter» hielt. Die Vitalitätskurve flach zu halten ist für ein möglichst langes, selbstständiges Leben essenziell. Einflussfaktoren auf die Gesundheit sind die genetische Veranlagung, die sozio-ökonomischen Bedingungen, das Gesundheitssystem und das Ökosystem. Den grössten Einfluss aber haben wir selber auf unseren Lebensstil! Er beeinflusst in hohem Masse den Erhalt der Selbstständigkeit. Die Frage «Was schützt uns vor dem Verlust der Selbstständigkeit?» zog sich als roter Faden durch den Vortrag. «Die Pflege des sozialen Netzes ist einer der wichtigsten Faktoren hierzu. Sie ist die entscheidende Präventionsmassnahme – und es lohnt sich, sich gesund zu ernähren, dann und wann ein Glas

Wein zu trinken, sich körperlich zu bewegen und nicht zu rauchen. Das ist Demenzvorsorge und reduziert das Sterberisiko erheblich.» Die Folienpräsentation zum Referat ist abrufbar unter www.sev-pv.ch, «Aktuelles».

Aus gesundheitlichen Gründen tritt leider unser Sektionspräsident Markus Schweizer per Ende Jahr zurück. Nach einer recht schwierigen Suche konnte Toni Möckli, Rorschach für diese Funktion gewonnen werden. Er stellte sich den Anwesenden vor und wurde einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Wir danken ihm für die Bereitschaft zur Übernahme dieser Aufgabe und wünschen ihm viel Erfolg. Als Vizepräsident wurde Hans Heule gewählt, und als Sekretär Roland Schwager. Heinz Grossen und Willi Hauser, beide Betreuer, treten aus gesundheitlichen Gründen zurück. Vizepräsident Hans Heule würdigte ihr selbstloses Wirken zugunsten der älteren und kranken Mitglieder und sprach ihnen den herzlichen Dank der Sektion aus.

PV FRIBOURG

«Soupe du chalet» in Gros Prarays

Jacques Zulauff Sekretär Maurice Kolly hätte es nicht besser antreffen können, am 4. September in Gros Prarays: 40 Personen erwiesen ihm die Ehre, seine köstliche «Kuhhirtensuppe» zu geniessen, und das erst noch am Tag seines 86. Geburtstags.

Bereits zum 18. Mal fand dieser Sektionsanlass statt – diesmal bei schönstem Wetter

–eine schöne Tradition in idyllischer ländlicher Umgebung. Nebst der ausgezeichneten «Soupe» gab es reichlich zu trinken und herrliche Desserts, die zahlreiche Frauen mitgebracht hatten.

Vielen Dank an Maurice, seinen Bruder und seinen Assistenten Bernard sowie an alle übrigen Helfer/innen vor Ort.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle zwei bzw. drei Wochen.

ISSN 2624-7801

Auflage: 28 101 deutsche Ex. (Gesamtauflage d/f/i: 42 010 Ex.), WEMF-beglaubigt am 24. 10. 2016

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pascal Fiscalini, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Yves Sancey, Karin Taglang

Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch;

Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; kontakt@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 11. Oktober 2018.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 4. Oktober 2018, 8 Uhr.

Inserateschluss: 1. Oktober 2018, 10 Uhr.

SEV und Unterverbände

6.10. SEV Jugend

SEV Jugend lädt ein zur Wanderung Wir treffen uns auf dem Bahnhofplatz in Bellinzona und entscheiden nach Wetterlage spontan, ob wir wandern gehen oder Splash & Spa in Rivera besuchen werden. Also unbedingt die Badehose und Wanderschuhe mitbringen. Alle weiteren Informationen folgen zirka eine Woche vor der Durchführung. Wir freuen uns auf dich! Jetzt anmelden: jugend@sev-online.ch.

sev-young.ch

9.20 Uhr, Bahnhofplatz, Bellinzona

10.11. Unterverband VPT

VPT-Tagung Ost- und Zentralschweiz Wir würden uns freuen, viele Kolleg/innen begrüßen zu dürfen. Anstelle der Podiumsdiskussion wird SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger dieses Jahr zum Thema «100-jähriger Generalstreik der Schweiz» referieren und anschliessend eine Diskussionsrunde führen. Teilnehmende Gäste siehe Tagungsprogramm im Internet (sev-online.ch, Agenda). Anmeldung bis 20. Oktober an Urs Franzi, Bandwiesstrasse 3, 8630 Rüti ZH, 079 432 53 19, urs.franzi@vpt-vzo.ch.

10.15 Uhr (ab 9 Uhr Kaffee/Gipfeli), Mehrzweckhalle Blatt, Tann-Dürnten

15.11. SEV RhB, Pensionierte

Voranzeige Versammlung. Bitte Datum vormerken – Details folgen.

Thuis

21.11. Unterverband ZPV

ZPV-Regionalversammlung West Interessante Gäste informieren über die politische Lage sowie Vertreter der Personalkommission über ihre Arbeit. Alle Mitglieder des ZPV, Azubis sowie Pensionierten sind eingeladen.

10 Uhr (ab 9.30 Uhr Kaffee/Gipfeli offeriert), Restaurant Riverside, Brig-Glis

Sektionen

1.10. LPV Bern

Herbstversammlung Der Vorstand lädt alle aktiven Mitglieder und Pensionierten ein. Die Themen sind der Traktandenliste zu entnehmen. Diese wird allen Mitgliedern in den Standorten Bern, Fribourg, Thun und Interlaken per Mail zugestellt. Als Gastreferentin begrüßen wir SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger. Der Vorstand freut sich auf engagierte und zahlreiche Teilnahme.

14.30 Uhr, Restaurant Beaulieu, Bern

20.10. RPV Bern

Herbstinfo-Versammlung Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenlisten werden in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Anmeldungen bis 16. Oktober an Bernhard Frey, 079 654 62 54, bernhard.frey@sbb.ch.

16.15 Uhr, Wirtschaft zur Traube, Herrenschanzen

24.10. ZPV Bern

Herbstversammlung Themen sind die neuen Touren, News aus dem ZPV, Zugbegleitung 2020 etc. sowie News aus dem SEV. Anschliessend an die Versammlung gibt es einen Apéro und Grillplausch

mit den berühmten «Trämelär-Steaks». Für Kaffee und Dessert ist auch gesorgt.

zpv-bern.ch/termine

15 Uhr, Freizeithaus Meielen, Zollikofen
(5 Gehminuten ab Bahnhof Zollikofen)

30.10. ZPV Interlaken

Stammtisch Einladung zum 2. Stammtisch an alle interessierten Mitglieder, Nichtmitglieder, Azubis und Pensionierten. Wir freuen uns auf ein gemütliches Zusammensein und einen offenen Austausch in lockerer Atmosphäre bei Getränken und Snacks.

zpv-interlaken.ch

16.30 Uhr, Restaurant Bären (Räuberegge), Unterseen

Sektionen VPT

3.10. VPT BLS, Pensionierte

Wanderung Eglisau–Buchberg–Tössegg Nur bei schönem Wetter. Wanderzeit 3½; +225/-195m. Stöcke empfohlen, Rucksackverpflegung. Rückfahrt ab Teufen ZH, Unterteufen XX.00 und XX.30 Uhr. Anmeldung bis 1. Oktober an Samuel Hug, 062 962 18 02; samuel.hug@quickline.ch.

Abfahrt: Spiez 7.54 Uhr, Thun 8.04 Uhr; Bern 8.32 Uhr; Burgdorf 8.21 Uhr; Olten 8:59 Uhr; Zürich ab 9.37 Uhr, Eglisau an 10.09 Uhr.

12.10. VPT Waldenburg

Herbstversammlung Die Traktandenliste wird jedem Mitglied persönlich zugestellt. Der Vorstand hofft viele Kolleg/innen und Pensionierte begrüßen zu können.

20 Uhr, Restaurant Zur Post, Waldenburg

17.10. VPT DB Basel

Sauserbummel Die Pensionierten der DB unternehmen ihren Sauserbummel. Um 14.48 Uhr fährt der Zug nach Eimeldingen. Nach ca. 20 Minuten zu Fuss wird das Ziel «Soders Winzerschenke» erreicht.

14.40 Uhr, Badischer Bahnhof (Gleis 9), Basel

24.10. VPT Sihltal

Aktiv-Stamm Sihltaler Wir Aktivmitglieder treffen uns zum Aktiv-Stamm Sihltal.

18.30 Uhr, Restaurant Tomate, Adliswil

Pensionierte

2.10. Pensioniertes Zugpersonal Basel

Stammtisch Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Restaurant Bundesbahn, Basel

2.10. (Verschiebedatum: 9.10.) PV Bern

Höhenwanderung Fiescheralp–Riederalp; auf ca. 2200 Meter über Meer; ca. 3 Stunden. Wande-

rung für trittsichere Personen, etwa 350 Meter abwärts, entlang stillgelegter ehemaliger Suonen (Wasserleitungen). Wanderstöcke empfohlen.

sev-pv.ch/bern

8.06 Uhr ab Bern

3.10. PV Zürich

Stamm Wir treffen uns zum monatlichen Stamm. 10 Uhr, Restaurant Rheinfelder Bierhalle, Niederdorfstrasse 76, Zürich

4.10. Pensioniertes Zugpersonal Olten

Stammtisch Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Restaurant Bahnhof (Gleis 13), Olten

4.10. Pensioniertes Rangierpersonal Basel

Höck Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat zu einem Höck. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

Ab 14 Uhr, Restaurant Bundesbahn, Basel

4.10. PV Biel

Herbstwanderung Münsingen–Oberwichtlach–Kiesen Vormittags wandern wir 1½ Stunden von Münsingen nach Oberwichtlach. Einfaches Mittagessen um 11.30 Uhr im Restaurant Kreuz, CHF 16. Danach wandern wir nach Kiesen, 1½ Stunden. Billette selber besorgen. Verlängerung der Wanderung dem Aareufer entlang um 1¼ Stunden bis Uttigen möglich. Rückfahrt:

Kiesen XX.19 oder XX.49 Uhr, frühestens 14.49 Uhr; Uttigen XX.17 oder XX.47 Uhr. Anmeldung bis 2. Oktober an Fritz Lerch, Bielstrasse 80, 2555 Brügg, 032 373 16 73, fritzemmi@lerchs.org. sev-pv.ch/biel-bienne

Biel ab 8.52 Uhr, Gleis 7

10.10. PV Bern

Herbstversammlung Traktanden gemäss Statuten. Als Rednerin konnte Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV gewonnen werden. Sie wird zu brennenden gewerkschafts- und gesellschaftspolitischen Themen Stellung nehmen. Vorgängig findet im Saal ab 13.30 Uhr die Veteranenehrung mit einem kleinen Apéro statt. Die Jubilar/innen werden dazu separat eingeladen.

sev-pv.ch/bern

14.30 Uhr, Sternensaal, Bern-Bümpliz

17.10. PV Glarus-Rapperswil

Sektionsversammlung Alle Mitglieder sind eingeladen. Traditionell nach der Versammlung gemütliches Zusammensitzen. Der Vorstand freut sich auf euren Besuch

sev-pv.ch/gl-rw

14.30 Uhr, Hotel Seehof, Schmerikon

18.10. PV Luzern

Wanderung Kappel a/Albis–Schweikhof–Ebertswil Gruppe 1 – Luzern ab 8.35 Uhr: Kappel a/A–Schweikhof; Gruppe 2 – Luzern ab 9.35 Uhr: Hausen a/A–Schweikhof. Mittagessen im Restaurant Schweikhof. Anmelden bitte bis 12. Oktober bei René Wolf, 041 320 62 79, 079 336 59 77 oder rene.wolf@bluewin.ch (Gruppe und Menü

angeben). Nicht geeignet für Nichtwanderer da kein öV.

sev-pv.ch/luzern

18.10. PV Ticino e Moesano

Marroniplausch Heisse Marroni und andere regionale Köstlichkeiten sowie zwei Stunden in fröhlicher Gesellschaft. Alles gratis und keine Anmeldung nötig.

sev-pv.ch/ticino

14.30 Uhr, Ristorante Meridiano (150m vom Bahnhof/Busstation), Castione-Arbedo

22.10. PV Aargau

Herbstversammlung Kurze statutarische Traktanden. Anschliessend Referat zum Thema «Vorsorgeauftrag», Verfügung für den Ernstfall. Richard Dubois von der Pro Senectute wird uns in das Thema einführen, das uns alle betrifft. Speziell wird er auch auf die Patientenverfügung und die Anordnung für den Todesfall eingehen. Die Vorsorgedokumente können zum Preis von CHF 19 direkt bezogen werden.

sev-pv.ch/aargau

14.30 Uhr, Hotel Aarehof, Wildegg (Türöffnung ab 13.30 Uhr: Verkauf SEV-Agenda 2019)

22.10. PV Winterthur-Schaffhausen

Sektionsversammlung mit Referentin Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV, zum Thema Vorsorgeauftrag, statutarische Traktanden und nach der Pause Konzert des Musikcorps Alte Garde.

14.15 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Winterthur-Wülflingen

24.10. PV Basel

Herbstversammlung Mit Rückblick auf unsere Jubiläumsfeier. Traktanden: Bei Walter Merz erfragen, 0774380354 oder siehe Website. Anreise: Tram 15/16 Heiliggeist-Kirche, Tram 10/11 Münchensteinerstrasse Bus 36 Thiersteinerschule/Zwinglihaus. Wir freuen uns auf euch und zählen auf eure Teilnahme.

sev-pv.ch/basel

14.30 Uhr, Restaurant L'Esprit (Saal), Laufenstrasse 44, Basel

24.10. PV Luzern

Herbstversammlung Ehrungen für 25, 40, 50, 60, 70 und 80 Jahre Mitgliedschaft beim SEV. Präsident und Sekretärin nehmen Anmeldungen der persönlich eingeladenen Jubilar/innen bis 22. Oktober gerne entgegen. Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich willkommen.

sev-pv.ch/luzern

14.15 Uhr, Pfarreizentrum Eichmatt, Goldau

27.12.–6.1. PV Ticino e Moesano

Thermalferien in Abano DZ CHF 1100 p.P., EZ CHF 1250 p.P. (Anzahl beschränkt). Im Preis inbegriffen: Carreise und Vollpension inkl. Getränke. Thermalkur möglich. Weitere Infos und Anmeldung bis 30. September bei Eliana Biaggio, 091 857 49 19 oder auf der Website.

sev-pv.ch/ticino

Hotel Terme Paradiso, Abano Terme (Italien)

Agenda 13/18



«OUTBACK»

Flavia Leuenberger

Als ich 2007 erstmals in den südaustralischen «Outback» kam, war ich 22. Ich reiste ein paar Tage allein und mit dem «Ghan» an die Küste zurück, von Alice Springs nach Adelaide. Zehn Jahre später erinnerten mich die Räder daran, wie wichtig diese Reise für die Entwicklung meiner Unabhängigkeit war. «Outback», 2018.

CARTE BLANCHE für Sabrina Tessmer

Komisches Bauchgefühl

Unter anderem das Schöne beim Zugpersonal ist: Wir sind nie allein. Mal abgesehen von unseren tausenden Reisenden pro Tag sehen wir uns immer wieder auch untereinander. Es ist unterschiedlich, manche sieht man gar nicht und andere sieht man immer wieder einmal. Dann gibt es viel zu reden, und da ich sehr organisiert bin als ZPV-Vizepräsidentin, gibt es auch immer viele Anliegen. Ich bin froh drum, denn das heisst, es braucht die Gewerkschaft, auch wenn die Ereignisse nicht immer positiv sind. In letzter Zeit kommen immer wieder viele zu mir und sagen, sie hätten da irgendwas unterschreiben müssen, doch sie hätten ein komisches Gefühl dabei gehabt. Dann erzählen sie mir davon und ich frage sie, warum sie uns denn nicht informiert haben. «Keine Ahnung!», ist dann immer die Antwort, und schlussendlich ist es kaum möglich, noch irgendetwas zu schlichten, denn die Suppe ist angerichtet. Viele antworten mir: «Wenn ich das gewusst hätte. Ich dachte, ihr seid nur für GAV-Fragen da.» Oder: «Habt ihr denn überhaupt Zeit für mich?» Ebenso oft höre ich, uns brauche es doch nur im Notfall. Leider, obwohl der SEV präsenter ist denn je,

gibt es tatsächlich auch noch viel zu viele Fälle, in denen Kolleg/innen nicht wissen, an wen sie sich wenden können. Eine Kollegin meinte auch zu mir, es liege daran, dass die Mitglieder es nicht gewohnt seien, sich an den SEV zu wenden, auch aufgrund früherer Berufe. Das hat mir die Augen geöffnet, daran habe ich niemals gedacht. Wer bittet schon gern um Hilfe? Andererseits zahlen die Mitglieder monatlich einen Beitrag, den sie immer wieder auf die Zeitung beziehen, doch ich muss dann sagen, das wäre schon eine teure Zeitung.

Nein, mal ehrlich, wir sind dafür da, wenn ihr zu einem schwierigen Gespräch zum Vorgesetzten müsst, wenn es Probleme im Arbeitsumfeld gibt, wenn ihr über eure Rechte und euren Lohn informiert werden wollt.

Natürlich hat der GAV zurzeit oberste Priorität, doch wir sind trotzdem da und kümmern uns um die Anliegen vor Ort. Genau das ist der Grund, warum ihr den Mitgliederbeitrag zahlt. Sollte eine Unterschrift euch ein komisches Bauchgefühl verschaffen, dann unterstützen wir euch gerne, gebt uns einfach Bescheid und wir stehen euch bei.

Sabrina Tessmer ist Vizepräsidentin beim Zugpersonalverband ZPV.

LUFTVERKEHR

Streik hier, Streik dort: Was ist los bei Ryanair?

Von Karin Taglang
karin.taglang@
sev-online.ch

Am 15. Dezember 2017 versprach Ryanair, die europäischen Pilotengewerkschaften anzuerkennen, um einen Streik zu verhindern. Am 19. September 2018 schaltete sich die EU-Verkehrskommission ein, die Piloten fordern ein neues Management und am 28. September will das Kabinenpersonal erneut streiken. Wie kam es zu dieser Eskalation?

Bei Ryanair wurde in diesem Jahr viel gestreikt, immer wieder und in verschiedenen europäischen Ländern. Mal waren es die Flugbegleiter/innen, mal die Pilot/innen – sie alle kämpfen gemeinsam um bessere Anstellungsbedingungen und die Anerkennung ihrer Gewerkschaften.

Der lange Anerkennungskampf

1. Januar 2017: Die irische Billigairline Ryanair startet als grösste europäische Airline ins neue Jahr. 2016 überholt sie zum ersten Mal die deutsche Lufthansa. Ein Grund zur Freude für den Ryanair-CEO Michael O'Leary, nicht aber für sein Personal, denn bisher scheint die Ausbeutung der Angestellten fast schon ein Grundpfeiler der Unternehmensphilosophie zu sein.

15. Dezember 2017: Ein Hoffnungsschimmer für das Personal? Ryanair schreibt einen Brief an die Pilotengewerkschaften mehrerer europäischer Staaten und verspricht, sie als offizielle Vertretung ihrer Pilotinnen und Piloten anzuerkennen zu wollen. «Gewerkschaften anzuerkennen wird für uns eine grosse Umstellung sein, aber wir haben in der Ver-

gangenheit bewiesen, dass wir auch mit radikalen Veränderungen umgehen können», sagt O'Leary in einer Mitteilung. Langsam organisiert sich auch das Kabinenpersonal.

18. Juli 2018: Ryanair anerkennt die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (Ver.di) als Vertretung aller ihrer Flugbegleiter/innen, die in Deutschland beschäftigt sind. In der Zwischenzeit hat die internationale Transportarbeiter-Föderation (ITF), der auch der SEV angehört, die Kampagne «CabinCrewUnited» lanciert und unterstützt die Gewerkschaften in anderen europäischen Ländern beim Kampf um ihre Anerkennung durch Ryanair.

30. August 2018: Ryanair anerkennt nun auch die irische Gewerkschaft Fórsa als Vertretung des irischen Kabinenpersonals. In einer Mitteilung schreibt die Airline, dass

sie nun zusammen mit der Gewerkschaft und dem «Company Council» (analog Personalkommission) einen GAV für das Kabinenpersonal ausarbeiten wolle. Die ITF sieht darin «einen wichtigen Schritt zu gerechter Bezahlung und fairen Bedingungen für in Irland beschäftigte Flugbegleiter/innen», weist jedoch gleichzeitig darauf hin, dass in zahlreichen Ländern, in denen Ryanair tätig ist, noch keine vergleichbaren Verträge gelten. Sie ruft die Fluggesellschaft dazu auf, «in allen Ländern ihres Flugnetzes konstruktiv mit den Gewerkschaften zusammenzuarbeiten». Um den nötigen Druck aufzubauen, dass dies tatsächlich geschieht, ist für den 28. September in Spanien, Belgien, Portugal und den Niederlanden ein weiterer Streik des Kabinenpersonals angekündigt, in Italien streiken dann ausserdem die Piloten, denn auch ihre Situation ist an vielen Standorten noch ungelöst.

Piloten in der «Ich-AG»

Für ihre Piloten hat sich Ryanair eine besonders schädliche Anstellungsform ausgedacht: Viele von ihnen sind in einer gefährlichen Art von Scheinselbstständigkeit beschäftigt. Teil des Problems ist, dass Ryanair bisher nur das irische Recht anerkennt und so zum Beispiel deutsche Sozialversicherungen ablehnt. Manche Beschäftigte sind dauerhaft befristet angestellt oder werden kurzfristig an andere Standorte zwangsversetzt.

In der Frage nach dem geltenden Recht hat sich nun sogar die EU-Verkehrskommission in den Konflikt eingeschaltet und fordert: Ryanair soll soziale Standards beachten und nationales Arbeitsrecht anwenden. Ryanair stützte sich bisher auf den

Standpunkt, dass sich ihre Angestellten während der Arbeitszeit mehrheitlich in der Luft und in irischen Flugzeugen befänden, und berief sich darum auf das schlechtere, irische Recht. Doch es ist nicht die Flagge des Flugzeugs, die bestimmt, welches Recht anzuwenden ist, sondern der tatsächliche Arbeitsort der Angestellten, wie die EU-Sozialkommissarin Marianne Thyssen gegenüber der «Welt» erklärte. Somit ist der Fall klar: Ryanair muss sich endlich bessern und Verantwortung für sein Personal übernehmen.

Pioniere der Billigflüge

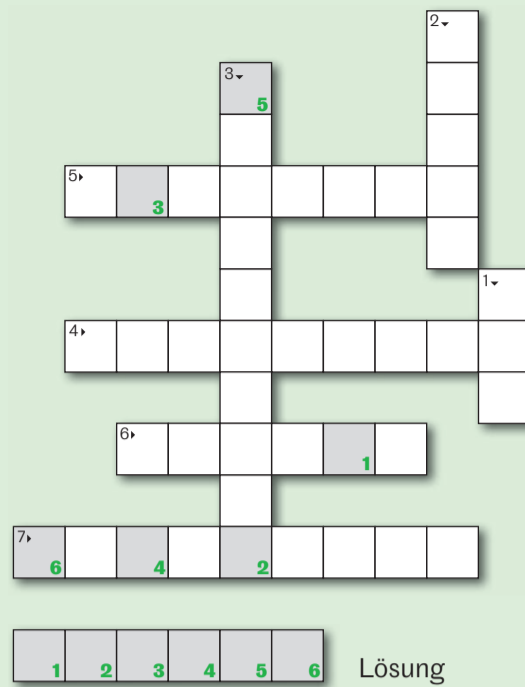
Die Ryanair ist älter, als man denkt: Bereits 1985 gründete Tony Ryan das Unternehmen. Zunächst gab es nur eine einzige Fluglinie vom irischen Waterford nach London Gatwick.

1993 übernimmt der heutige CEO Michael O'Leary das Steuer und setzt von Anfang an ganz auf das Billigflugkonzept. 1997 lanciert Ryanair seine ersten Flüge ausserhalb von Irland und Grossbritannien und bietet Billigflüge nach Stockholm, Oslo, Paris und Brüssel an. Seither ist die jährliche Passagierzahl von drei auf neunzehn Millionen (2017) gestiegen.

In den folgenden Jahren baut Ryanair sein Europanez weiter aus, 2001 wird in Brüssel ein erster Sitz auf dem europäischen Festland eröffnet. 2002 erstellt das Unternehmen eine weitere Basis in Frankfurt Hahn und wird so zur ersten Billigflug-Konkurrenz der deutschen Lufthansa. 2017 wird Ryanair schliesslich zur ersten europäischen Airline, die insgesamt eine Billion Passagiere transportiert hat.

?

MITMACHEN

Kreuzwort-
rätsel

1. Arbeitszeitgesetz (Abkürzung)
2. Vorname des AS-Präsidenten
3. Standort der Officine
4. Haltestelle beim SEV-Zentralsekretariat
5. SEV-Vizepräsident
6. Slogan der Frauendemo
7. Peter Bernet ist ...

1 2 3 4 5 6 Lösung

So nehmen Sie teil: Senden Sie uns die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse bis **Mittwoch, 3. Oktober:**

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir ein **Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look**. Wer gewonnen hat und die richtige Lösung publizieren wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung Ausgabe 12: B-C-B-C-C

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat

Corinne Grossenbacher, Meikirch, Mitglied ZPV Bern.

AUF DEN SPUREN VON ...

Peter Bernet,
Busfahrer

Peter Bernet hat diesen Freitag seinen letzten Arbeitstag bei den Verkehrsbetrieben von Lugano.

Françoise Gehring / Fi
francoise.gehring@sev-online.ch

Morgen ist Peter Bernets letzter Arbeitstag. Er hat 31 Jahre bei den TPL gearbeitet, im Verkehr von Lugano, der grössten Stadt im Tessin.

10 Uhr 15, Linie 1: Peter Bernet startet pünktlich Richtung Le Fornaci. Die Seepromenade erstrahlt in wunderbarem Licht, wir fahren vor dem Kulturzentrum Lac vorbei nach Paradiso. Ein rascher Blick und ein Lächeln: «Du hast den begehrtesten Platz gewählt.» (Nahe beim Fahrer.) Um diese Zeit gibt es nicht viel Verkehr, die Leute steigen in Ruhe ein und aus, und Peter Bernet kann seine Fahrt ohne Hindernisse fortsetzen, mit aufmerksamem Blick auf Strasse, Autos und Fussgänger, besonders jene, die die Strasse überqueren, ohne sich umzuschauen. «Wir fahren präventiv, das heisst, wir versuchen, die Reaktionen anderer Verkehrsteilnehmer möglichst vorzusehen.»

Peter Bernet kam in den 70er-Jahren ins Tessin, um Italienisch zu lernen, und lebte sich in der lateinischen Kultur schnell ein. Er machte eine Lehre in einer Giesserei, arbeitete als Fahrer bei einer Mineralwasserfirma und landete bald im öV, wo er nun seit 31 Jahren tätig ist. Er hat das Fahren dermassen im Blut, dass er höflich ablehnte, als ihm die Luganeser Verkehrsbetriebe (TPL) anboten, in die Billettkontrolle zu wechseln: «Ich liebe das Fahren, bin gern unter den Leuten und im Stadtgewühl.» Kann dieses Gewühl nicht auch stressig sein, fragen wir. «Das stimmt», antwortet Peter Bernet. «Deshalb brauchen wir Chauffeure viel Geduld und kühlen Kopf. Im Stadtverkehr gilt es unzählige Dinge zu beachten. Da muss man Ruhe bewahren, um den Überblick zu behalten.»

Das ist leichter gesagt als getan, besonders in den Stosszeiten, wenn alle raschmöglichst nach Hause wollen und viele müde sind von der Arbeit. Da gleichen die Strassen voller Autos, Fussgängerinnen und Velofahrer einem Ameisenhaufen. Hinter jedem dieser Menschen stehen unzählige Geschichten, Erfahrungen und Alltagserlebnisse. Bei all dem muss der Fahrer voll konzentriert bleiben, um die ihm anvertrauten Passagiere sicher ans Ziel zu bringen. Und aggressives Verhalten der Fahrgäste wegstecken können, wenn Staus zu Verspätungen führen. «Gerade da müssen wir Fahrer/innen geduldig sein. Das gehört zu unserem Beruf. Ich muss aber auch sagen, dass viele Fahrgäste unsere Arbeit schätzen und uns beim Ein- und Aussteigen grüssen. Besonders die heutigen Jungen, die oft schlechtgeredet werden.»

Wir fahren auf der Linie 1 weiter. Das Licht ist nicht mehr gleich. Peter Bernet grüsst die vorbeifahrenden Kolleg/innen. «Um diese Tageszeit haben wir kaum Probleme. Doch im Strassenverkehr weissst du nie, was als Nächstes geschieht. Hinter jeder Ecke lauert Unvorhergesehenes. Die Erfahrung hilft uns Fahrern, eine Situation rasch zu beurteilen und sofort die erforderlichen Massnahmen zu treffen. Es wäre auch schön, wenn wir in Lugano an den Ampeln systematisch Vorfahrt hätten, so wie in den meisten Schweizer Städten. Doch dem ist leider nicht so.» Da spricht der Gewerkschafter Peter Bernet: nationaler Vizepräsident des SEV-Unterverbands VPT und – nur noch für kurze Zeit – Präsident der VPT-Sektion Sottoceneri, eine Funktion, in der er seit vielen Jahren hohes Ansehen genießt.

«Die Gewerkschaft ist sehr wichtig, gerade jetzt, wo Wettbewerb und Liberalisierung die Unternehmen immer stärker unter Druck setzen und damit auch das Personal. Deshalb ist es wichtig, die Arbeits- und Anstellungsbedingungen zu schützen. Gute Arbeitsbedingungen sind die Voraussetzung dafür, dass wir die erwarteten Dienstleistungen erbringen können, in guter Qualität und für alle Leute. Nur mit einem hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrad können wir eine solide vertragliche Sicherheit aufbauen. Gute Arbeitsbedingungen sind auch für das Unternehmen ein Plus, denn es kann so auf treue Mitarbeitende zählen.»

Freut sich Peter Bernet auf die Pensionierung? «Ja. Ich habe meinen Beruf wirklich geliebt. Dank ihm habe ich viele wunderbare Menschen kennen gelernt, und ein paar andere dazu (er lacht). Nun will ich auch ein bisschen an mich selber denken.» Das vergönnt ihm sicher niemand. Wobei er im SEV weiter aktiv bleibt, als Vizepräsident des VPT und im SEV-Vorstand. «So rasch werdet ihr mich nicht los», sagt er lachend. Zum Glück, denn Peter Bernet leistet einiges für unsere Gewerkschaft. «Doch die VPT-Sektion Sottoceneri ist in guten Händen», fügt er an, «die Vorstandsmitglieder sind hoch motiviert und bestens geeignet, der Sektion ihren eigenen Stempel aufzudrücken, so wie es sich gehört.»

Wir fahren wieder der Seepromenade entlang. Ein Plakat wirbt für eine Magritte-Ausstellung. «Magritte, die Lebenslinie», steht darauf. Das Leben von Peter Bernet wird künftig anderen Linien folgen. Bestimmt wird es ihn öfters in seine geliebten Berge ziehen, wo er immer wieder gerne Ruhe sucht. Denn der Mann, der das Stadtgewühl liebt, liebt auch die Orte, wo man die Sterne besser sieht.

ANNÄHERUNG
SCHWEIZ-EU:
DER WEG IST DAS ZIEL

Silvan Wegmann

